

RheinlandPfalz



Statistische Monatshefte

2000

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

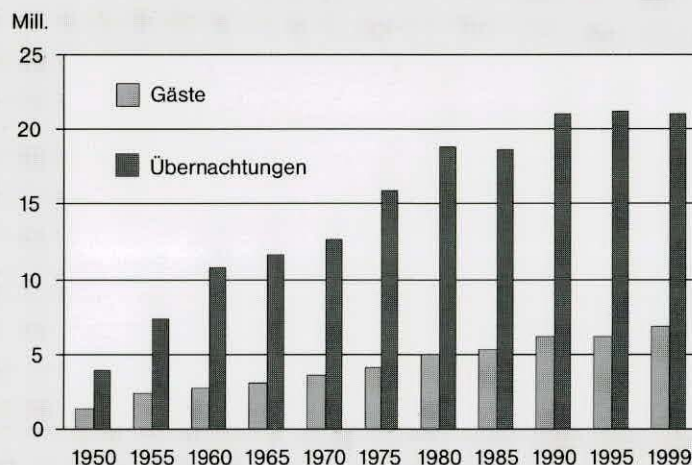
September

Oktober

November

Dezember

Tourismus in Rheinland-Pfalz 1950-1999



Inhalt

50 Jahre Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz – Konzepte, Entwicklungslinien und aktuelle Daten –	113	Nachdem bereits 1950 für das Sommerhalbjahr erste Daten zum Fremdenverkehr gesammelt wurden, setzte die Statistik mit gesetzlicher Grundlage offiziell am 1. April 1951 ein. Seit 1990 zählt die Fremdenverkehrsstatistik im Jahresmittel 6,2 Mill. Gäste. 1950 waren es erst 1,3 Mill. gewesen.
Einkünfte der freien Berufe	128	Im Jahr 1995 wurden durch die Einkommensteuerstatistik 42 297 freiberuflich Tätige mit Einkünften von 3,1 Mrd. DM erfasst. Sie stellten 3 % der Steuerpflichtigen und zahlten 10 % der insgesamt festgesetzten Einkommensteuer.
Anhang	41*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	47*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

50 Jahre Fremdenverkehrsstatistik: Nachfragepotenzial im Tourismus mehr als verfünffacht

Die zahlreichen landschaftlich reizvollen Erholungsgebiete – etwa an Rhein, Mosel, Saar, Nahe, Lahn und Ahr, in den Mittelgebirgen und in der Pfalz –, in denen häufig eine traditionell gewachsene Symbiose zwischen Weinwirtschaft und Fremdenverkehr erkennbar wird, konnten schon vergleichsweise früh mit einem breit gefächerten und qualitativ ansprechenden Angebot zu allen Jahreszeiten aufwarten. Darüber hinaus konnten Kultur (Museen, Theater, Festspiele usw.), Sport, Messen, Ausstellungen oder andere Veranstaltungen und Einrichtungen mit erheblicher Breitenwirkung einen nennenswerten Beitrag für den Fremdenverkehr leisten. Dies alles waren Gründe dafür, dass das Nachfragepotenzial von 1,3 Mill. Gästen und 4 Mill. Übernachtungen im Jahr 1950 über 2,7 Mill. Besucher mit annähernd 11 Mill. Übernachtungen im Jahr 1960 auf 5 Mill. Gäste stieg, die 1980 rund 18,8 Mill. Mal übernachteten.

1989 wurde dann bei erstmals mehr als 6 Mill. registrierten Gästen die 20-Millionen-Grenze bei den Übernachtungen überschritten. 1991 konnte der seither unerreichte Spitzenwert von 22,4 Mill. Übernachtungen ermittelt werden. Zwischen 1990 und 1999 wurden im Jahresmittel 6,2 Mill. Gäste gezählt, die in gut 4 000 Beherbergungsbetrieben und 184 000 angebotenen Betten im Schnitt für 20,9 Mill. Übernachtungen verweilten. 1999 meldeten die Betriebe ein neues Rekordergebnis bezüglich der Zahl der Gäste: Gut 6,8 Mill. deutsche und ausländische Gäste bescherten dem Beherbergungsgewerbe rund 21 Mill. Übernachtungen, von denen alleine 35 % auf Hotels und weitere 15 % auf Kleinbeherbergungsstätten mit jeweils weniger als neun Betten entfielen. Die mittlere Aufenthaltsdauer der Urlauber ist im längerfristigen Vergleich rückläufig und liegt nur noch bei 3,1 Tagen. Jeder fünfte Gast ist Ausländer. Die meisten ausländischen Gäste stellen die Niederländer, US-Amerikaner, Briten und Belgier. kl

Mehr über dieses Thema auf Seite 113.

Große Bandbreite bei den Einkünften der freien Berufe

Die Einkommensstruktur der freien Berufe ist recht unterschiedlich. Während in den künstlerischen Berufen, bei den Heilpraktikern, aber auch bei den Architekten, Ingenieuren und Technikern die unteren Einkommensgruppen bis 20 000 DM sehr stark besetzt sind, ist das bei den Zahnärzten, Ärzten, Tierärzten, Rechtsanwälten und Notaren sowie den Wirtschaftsprüfern und

Steuerberatern weniger ausgeprägt. Am deutlichsten ist die Konzentration auf die oberen Einkommensgruppen bei den Zahnärzten und etwas abgeschwächt bei den Ärzten zu beobachten. 75,6 % der Zahnärzte und 61,8 % der Ärzte verdienten mindestens 100 000 DM aus ihrer freiberuflichen Tätigkeit, bei den Rechtsanwälten und Notaren waren es 46,1 %, bei den Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern 40 %. Mit 26,5 % erreichten deutlich weniger Architekten, Ingenieure und Techniker 100 000 DM, noch geringer war der Anteil bei den Tierärzten mit 24 %. Verglichen mit 1992 zeigt sich, dass die Konzentration auf die oberen Einkommensgruppen bei den Zahnärzten sowie bei den Architekten, Ingenieuren und Technikern abgenommen hat, während sie insbesondere bei den Rechtsanwälten und Notaren sowie den Tierärzten gestiegen ist.

Die Zahnärzte verfügten mit 239 700 DM über das höchste Durchschnittseinkommen aus ihrer freiberuflichen Tätigkeit. Ihnen folgten die Ärzte mit 222 400 DM je Steuerpflichtigen. Rechtsanwälte und Notare erreichten 182 700 DM je Steuerpflichtigen. Ebenfalls über dem Mittelwert lagen Steuerberater und Steuerbevollmächtigte (167 000 DM je Steuerpflichtigen) sowie Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer (151 400 DM je Steuerpflichtigen). Am wenigsten verdienten die künstlerischen Berufe mit 43 200 DM je Steuerpflichtigen. la

Mehr über dieses Thema auf Seite 128.

Mehr Schwerbehinderte in Rheinland-Pfalz

Ende 1999 lebten in Rheinland-Pfalz über 320 000 Schwerbehinderte mit einem Grad der Behinderung von 50 und mehr. Dies sind 8 500 Personen mehr als bei der letzten statistischen Erhebung im Jahr 1997. Damit hatte jeder dreizehnte Einwohner in Rheinland-Pfalz (7,9 %) einen amtlichen Schwerbehindertenausweis.

Bei gut einem Viertel der Schwerbehinderten (25,7 %) war vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung ein Grad der Behinderung von 100 festgestellt worden, 30,5 % wiesen einen Behinderungsgrad von 50 auf.

Bei Älteren traten Behinderungen häufiger auf als bei jungen Menschen. So war rund die Hälfte der Schwerbehinderten älter als 65 Jahre, ein Viertel gehörte zur Altersgruppe zwischen 55 und 65 Jahren, 2,3 % waren Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Männer überwogen bei den Behinderungen mit einem Anteil von fast 57 %.

Häufigste Behinderungsart war die Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen oder Organsystemen (38,5 %). Auf Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes sowie Deformierung des Brustkorbes entfielen 24,5 %, auf Funktionseinschränkungen der Gliedmaßen 12 %. In 12,7 % der Fälle lag eine geistig-seelische Behinderung vor; von Blindheit und Sehbehinderung waren 4,6 % betroffen.

In den meisten Fällen (68,4 %) wurde die Behinderung durch eine Krankheit (einschließlich Impfschaden) verursacht; gut 3 % der Behinderungen waren angeboren. hl

Fragebögen der Schulstatistik jetzt auch über das virtuelle Privatnetz „EPOS“

In der Schulstatistik werden erstmals zum kommenden Schuljahr 2000/2001 elektronische Fragebögen zur Datenerhebung eingesetzt. Hiermit wird nunmehr auch den Schulen, die bislang kein Schulverwaltungsprogramm für die Statistikgenerierung einsetzen, die Möglichkeit gegeben, ihre Daten per E-Mail über das Privatnetz „EPOS“ (Elektronische POst für Schulleitungen) an das Statistische Landesamt zu übersenden. EPOS ist ein geschlossenes Netzwerk im Internet, das die Kommunikation der einzelnen Schulen untereinander, mit dem Bildungsministerium, den Schulträgern und der Schulaufsicht beschleunigen und verbessern soll. Für derzeit noch nicht ins Netz eingebundene Schulen besteht auch weiterhin die Möglichkeit, Statistikdaten auf Diskette zu liefern.

Zu den Schulstatistiken melden derzeit rund 1 800 allgemein bildende und berufsbildende Einrichtungen. Die jährlichen Statistiken umfassen zum Teil umfangreiche Schüler- und Lehrerindividualdatenbestände sowie aggregierte Informationen, insbesondere zur Schülerbewegung und zu den Schuleinzugsbereichen. Bislang lieferten fast alle Schulen, abgesehen von rund 3 % der Auskunftspflichtigen, die Daten auf konventionellen Erhebungsbögen.

Mit der Standardsoftware MS Excel wurden jetzt einige Erhebungsbögen in Form elektronischer Erfassungsmasken erstellt, die im April dieses Jahres an alle rheinland-pfälzischen Schulen verschickt wurden. Sie können im Statistischen Landesamt rationell auf elektronischem Weg weiterverarbeitet werden und vereinfachen die Datenlieferung in den Schulen. Eingabehilfen erhalten die Bearbeiterinnen und Bearbeiter durch entsprechende Schaltflächen. Neben den elektronischen Erfassungsf formularen werden auch Tabellenblätter mit Anwendungsbeispielen zur Verfügung gestellt. gn

Statistisches Landesamt führt Umfrage zum Aufbau eines Unternehmensregisters durch

In den Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) werden zurzeit Unternehmensregister für statistische Verwendungszwecke aufgebaut. In diesem Zusammenhang führt das Statistische Landesamt Rheinland-Pfalz Anfang Juli bei rund 130 000 Unternehmen eine Umfrage durch. Im Rahmen dieser so genannten Registerumfrage werden die Unternehmen nach ihren Identifikationsnummern in den Dateien der Finanzverwaltung, der Bundesanstalt für Arbeit, der Industrie- und Handelskammern und der Handwerkskammern befragt. Da es bisher in Deutschland keine behördenübergreifende Unternehmensnummer gibt, werden diese Identifikationsnummern zum erstmaligen Aufbau und zur laufenden Pflege des Registers mit Hilfe der Stammdaten der Verwaltungsdateien benötigt.

Der Registerumfrage ging ein umfassender Abgleich zwischen dem bereits vorhandenen statistischen Register und den verschiedenen Verwaltungsdateien über Name und Anschrift voraus. Nur wenn ein im statistischen Adressbestand geführtes Unternehmen auf diese Weise nicht einer entsprechenden in den Verwaltungsregistern geführten Einheit zugeordnet werden konnte, wird es in die Befragung einbezogen.

Bei dem Unternehmensregister handelt es sich um ein Register aller Unternehmen, die eine wirtschaftliche Tätigkeit ausüben, sowie aller örtlichen Einheiten, die von ihnen abhängen. Es umfasst neben Name und Anschrift Angaben über Rechtsform, Wirtschaftszweig, den Zusammenhang zwischen örtlichen Einheiten und Unternehmen und weitere ausgewählte Merkmale wie z. B. Umsatz oder Beschäftigte. Es dient als Grundlage für die Durchführung von statistischen Erhebungen. Darüber hinaus bildet es den optimalen Rahmen für Stichproben und verbessert damit die Chance für einen laufenden Austausch der einbezogenen Einheiten. Durch Auswertung des Unternehmensregisters fallen jährlich Strukturdaten für die gesamte gewerbliche Wirtschaft an, wie sie bisher nur von der Arbeitsstättenzählung geboten werden konnten.

Die aus den Verwaltungsdateien übernommenen Angaben unterliegen neben dem Steuergeheimnis und dem allgemeinen Datenschutz auch der statistischen Geheimhaltung. Es gilt das so genannte „Einbahnstraßenprinzip“: Die Statistik darf zwar Einzelangaben aus dem Verwaltungsvollzug übernehmen, der Rückfluss von der Statistik in die Verwaltung ist jedoch grundsätzlich nicht möglich. mc

50 Jahre Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz

- Konzepte, Entwicklungslinien und aktuelle Daten -

50 Jahre Rheinland-Pfalz und 50 Jahre Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz waren bedeutende Ereignisse, die erst vor kurzem gebührend gewürdigt wurden. 50 Jahre Fremdenverkehrsstatistik in Rheinland-Pfalz, die bereits 1950 für das Sommerhalbjahr von April bis einschließlich September erste Daten sammelte, das spätere Erhebungskonzept auf der Basis mehrerer Vorerhebungen gleichzeitig methodisch vorbereitete und dann mit gesetzlicher Grundlage offiziell am 1. April 1951 einsetzte, sollen nunmehr ein hinreichender Anlass sein, um Erhebungskonzepte damals und heute, Entwicklungslinien sowie die aktuelle Datenglage über den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr zum Gegenstand dieses Beitrages zu machen.

Die Anlaufzeit der Statistik

Die erste grundlegende Veröffentlichung über die rheinland-pfälzische Fremdenverkehrsstatistik nach dem Zweiten Weltkrieg ist am 18. September 1951 als Statistischer Bericht¹⁾ erschienen. Dort ist Folgendes dokumentiert:

„Nach langwierigen Bemühungen und nach Durchführung mehrerer Vorerhebungen konnte auch für das wichtige Fremdenverkehrsgebiet Rheinland-Pfalz durch Landesgesetz vom 19. März 1951 (GVBl. 1951, S. 56) die Statistik über den Fremdenverkehr eingeführt werden. Damit erhielt Rheinland-Pfalz – bemerkenswerterweise als letztes Land der Bundesrepublik – die von vielen Seiten seit langem geforderte laufende Statistik über den Fremdenverkehr.“

Die in bundeseinheitlichen Richtlinien durchgeführte Fremdenverkehrsstatistik setzt sich zusammen aus:

- a) einer Statistik über die Beherbergungsbetriebe und ihre Einrichtungen in 281 Fremdenverkehrsgemeinden, jeweils nach dem Stande vom 1. April eines jeden Jahres (sogenannte Kapazitätsstatistik),
- b) der monatlichen Berichterstattung über die Fremdenmeldungen und -übernachtungen in 120 wichtigeren Fremdenverkehrsgemeinden, und zwar in 20 Heilbädern, 12 Luftkurorten und 88 sonstigen Fremdenverkehrsgemeinden; diese laufende Berichterstattung setzte ein mit dem 1. April 1951 und

c) der halbjährlichen Berichterstattung, nach Ablauf eines jeden Sommer- und Winterhalbjahres für 161 minderwichtige Fremdenverkehrsgemeinden.

Als Fremde werden hierbei alle in- und ausländischen Personen gezählt, die in den Beherbergungsstätten gegen Entgelt bis zur Höchstdauer von 2 Monaten mindestens 1 mal übernachtet haben. Die Fremdenverkehrsstatistik erfaßt also lediglich den Übernachtungsverkehr; unberücksichtigt bleibt der vielerorts außerordentlich wichtige Tagesfremdenverkehr. Die Auswahl der insgesamt erfaßten 281 Fremdenverkehrsgemeinden und die Auswahl für die monatliche Berichterstattung erfolgte im Einvernehmen mit dem Landesverkehrsverband Rheinland-Pfalz und dem Pfälzischen Verkehrsverband.

Die in dem vorliegenden Bericht der Öffentlichkeit übergebenen Zahlen können für die Anlaufzeit der Statistik noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Es muß leider festgestellt werden, daß die Meldungen vieler Fremdenverkehrsorte und vieler Beherbergungsbetriebe noch unvollständig und ungenau sind. Die mitgeteilten Zahlen über den Fremdenverkehr sind infolgedessen als Minimalzahlen zu werten.“

Sehr anschaulich und zeitgemäß sind darüber hinaus insbesondere die folgenden 1951 dort getroffenen Formulierungen:

„Die Beherbergungskapazität am 1. April 1951

Das Beherbergungsgewerbe im Gebiet von Rheinland-Pfalz wurde durch den Krieg und seine Folgen hart mitgenommen. Zunächst wurde durch die Kriegsergebnisse ein großer Teil des Beherbergungsraumes vernichtet; dies besonders in den größeren Städten und in den Gebieten an der Westgrenze („rote Zone“). Später wurde durch Beschlagnahmen seitens der Besatzungsmacht und durch Inanspruchnahme der deutschen Verwaltungsstellen ein Teil des verbliebenen Beherbergungsraumes dem Fremdenverkehr entzogen. Unter Überwindung großer Schwierigkeiten konnte jedoch in den letzten Jahren für den Fremdenverkehr neuer Beherbergungsraum erstellt oder freigemacht werden. Der Vorkriegsstand an Übernachtungsraum dürfte aber, besonders in den größeren Städten, bei weitem noch nicht wieder erreicht sein. In dem Zeitraum vom 1. Mai 1949 bis zum 1. April 1951 erhöhte sich in 256 Fremdenverkehrsgemeinden, für die vergleichbare Angaben errechnet werden konnten, die Zahl der für den Fremdenver-

1) Der Beherbergungsraum und der Fremdenverkehr in Rheinland-Pfalz, April bis Juli 1951, Statistische Berichte des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Nr. 146, Jahrgang 1951.

kehr ganz oder teilweise zur Verfügung stehenden Beherbergungsbetriebe (ohne Jugendherbergen, Kinderheime und Privatquartiere) von 2 165 auf 2 477 oder um 14,4 vH, die Zahl der Zimmer von 13 379 auf 18 930 oder um 41,5 vH und die der Betten von 22 138 auf 30 299 oder um 36,9 vH.“

In den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz²⁾ zum Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1951 hieß es dann:

„Im Zuge der allgemeinen Aufwärtsentwicklung des Wirtschaftslebens hat sich auch der Fremdenverkehr von Rheinland-Pfalz im Sommerhalbjahr 1951 ausgedehnt. In den Monaten April bis einschließlich September betrug die Zahl der Fremdenmeldungen in den Beherbergungsbetrieben und Privatquartieren ... insgesamt 790 557, die Zahl der Fremdenübernachtungen 2 446 883. ... Im Vergleich zu den für das Sommerhalbjahr 1950 vorliegenden Angaben des gleichen Berichtskreises war die Zahl der Fremdenmeldungen um rund 30 vH, die der Fremdenübernachtungen um rund 22 vH größer.

Diese Entwicklung stimmt mit der im Bundesgebiet im ganzen überein. Hier hat sich nämlich die Zahl der Fremdenübernachtungen vom Sommerhalbjahr 1950 auf Sommerhalbjahr 1951 auch um rd. 22 vH erhöht. Mit dieser Entwicklung erhalten auch die für 1950 erstellten Angaben für Rheinland-Pfalz nachträglich noch eine Bestätigung ihrer Richtigkeit. ...

Der heutige Umfang des Fremdenverkehrs ist aber noch erheblich von dem der Vorkriegszeit entfernt. Für das Gebiet von Rheinland-Pfalz wurde der Umfang des Fremdenverkehrs im Sommerhalbjahr 1938 anhand von Angaben für 70 Fremdenverkehrsgemeinden (darunter 25 Heilbäder und Luftkurorte) ermittelt. Da es sich hierbei um die wichtigsten Fremdenverkehrsgemeinden des

Landes handelt – im Sommer 1951 betrug der Anteil dieser 70 Gemeinden an der Gesamtzahl der Fremdenmeldungen und -übernachtungen von 281 Fremdenverkehrsgemeinden rund 75 vH –, sind Rückschlüsse auf den Umfang des gesamten Fremdenverkehrs im Gebiet von Rheinland-Pfalz im Sommerhalbjahr 1938 durchaus möglich.“

Nicht zuletzt getragen von der Steigerung der verfügbaren Einkommen und der Verlängerung von Freizeit und Urlaub hat sich der Tourismus in Rheinland-Pfalz zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. Während nach den Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe ein Haushalt des früheren Bundesgebietes 1969 im Rahmen seiner Aufwendungen für den privaten Verbrauch jährlich 589 DM für Urlaubs- und Erholungsreisen ausgab, waren dies 1993 bereits 3 201 DM. Die ausgabefähigen Einkommen und Einnahmen stiegen in diesem Zeitraum je Haushalt von 17 712 DM auf 60 174 DM.

Da Tourismus – mit Ausnahme der Dienst- und Geschäftsreisen – vor allem eine Freizeitaktivität ist, stellt die Veränderung der Relation von Arbeitszeit und Freizeit eine wichtige Determinante für die Tourismusentwicklung dar. So weisen die Indizes der tariflichen Wochenarbeitszeiten und der Tariflöhne und -gehälter in der gewerblichen Wirtschaft sowie bei Gebietskörperschaften darauf hin, dass sich, ebenfalls bezogen auf das frühere Bundesgebiet, die durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit der Arbeiter und Angestellten von 44,19 bzw. 44,58 Stunden im Jahr 1960 auf 36,74 bzw. 37,35 Stunden im Jahr 1998 verkürzte. Aus Daten des Tarifarchivs des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung geht hervor, dass sich allein von 1975 bis 1998 die durchschnittliche Urlaubsdauer eines tariflich erfassten Arbeitnehmers von 23 auf 29,5 Arbeitstage erhöhte. Die durchschnittliche tarifliche Wochenarbeitszeit dürfte dagegen insbesondere für die Möglichkeit von Kurzreisen und Tagesausflügen von Interesse sein.

2) Der Fremdenverkehr in Rheinland-Pfalz im Sommerhalbjahr 1951, Mitteilungen des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Nr. 254, Jahrgang 1951.

Der Fremdenverkehr im Gebiet von Rheinland-Pfalz im Sommerhalbjahr 1938, 1950 und 1951

Sommerhalbjahr	Gesamtverkehr		Darunter Auslandsfremde		Mittlere Übernachtungsdauer in Tagen		
	übernachtende Fremde	Übernachtungen	übernachtende Fremde	Übernachtungen	Gesamtverkehr	Inlandsfremde	Auslandsfremde
281 Fremdenverkehrsgemeinden							
1938 ¹⁾	1 083 400	4 072 400	110 500	203 800	3,8	4,2	1,8
1950	606 329	2 001 532	47 595	90 873	3,3	3,4	1,9
1951	790 557	2 446 883	113 664	179 061	3,1	3,4	1,6
32 Heilbäder und Luftkurorte							
1938 ¹⁾	230 700	1 780 600	13 200	58 200	7,7	7,9	4,4
1950	171 160	1 021 302	11 540	34 728	6,0	6,2	3,0
1951	191 888	1 134 429	19 180	40 508	5,9	6,3	2,1
249 sonstige Fremdenverkehrsgemeinden							
1938 ¹⁾	852 700	2 291 800	97 300	145 600	2,7	2,8	1,5
1950	435 169	980 230	36 055	56 145	2,3	2,3	1,6
1951	598 669	1 312 454	94 484	138 553	2,2	2,3	1,5

1) Für 1938 berechnet aufgrund von Angaben für 70 Fremdenverkehrsgemeinden, die 1951 rund 75 % der Fremdenmeldungen und -übernachtungen in 281 Fremdenverkehrsgemeinden ausmachten.

Wirtschaftsfaktor Tourismus

Vor diesem Hintergrund ist der Tourismus heute zu einem wichtigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Faktor geworden. Die jährliche Urlaubsreise ist für die überwiegende Zahl der Deutschen schon fast eine Selbstverständlichkeit. Dies gilt genauso für unsere europäischen Nachbarn etwa in den Niederlanden, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Italien, Dänemark, Österreich, der Schweiz, Schweden oder einer Reihe weiterer europäischer Länder wie auch für breitere Bevölkerungsschichten in den USA, Kanada, Japan und anderen Staaten im außereuropäischen Raum. Zugenommen hat darüber hinaus auch die Zahl der Zweit- und Drittreisen pro Jahr. Im Rahmen des häufig konstatierten gesellschaftlichen Wertewandels in Richtung auf eine stärkere Freizeitorientierung bekommen Freizeit und Urlaub auch subjektiv für die Bürger eine immer größere Bedeutung.

Mehr und mehr wird in den letzten Jahren vor allem das ökonomische Gewicht des „Wirtschaftsfaktors Tourismus“ zur Kenntnis genommen. Zwar ist eine genaue Quantifizierung vor allem aufgrund ungeklärter methodischer und definitorischer Probleme schwierig, doch messen fundierte Untersuchungen auf nationaler wie internationaler Ebene dem Tourismus eine Bedeutung bei, die ihn auf eine Ebene mit anderen wichtigen Bereichen der Volkswirtschaft stellt. Mit dem Bedeutungsgewinn des Tourismus hat die statistische Erfassung dieses Sektors jedoch nicht Schritt gehalten. Obwohl bei entsprechenden Gelegenheiten immer wieder die Notwendigkeit der Weiterentwicklung der Fremdenverkehrsstatistik betont wird, zeichnet sich in Deutschland stattdessen eher eine Tendenz zur Reduzierung des tourismusstatistischen Programms ab. Im Übrigen ist auf terminologischer Ebene zu beobachten, dass auch in der Diskussion um die Weiterentwicklung der amtlichen Fremdenverkehrsstatistik der Begriff „Tourismus“ immer mehr Verwendung findet. Fremdenverkehr und Tourismus sollen daher hier weitgehend synonym verwendet werden.

Da die zahlreichen landschaftlich reizvollen Erholungsgebiete – etwa an Rhein, Mosel, Saar, Nahe, Lahn und Ahr, in den Mittelgebirgen und in der Pfalz –, in denen häufig eine traditionell gewachsene Symbiose zwischen Weinwirtschaft und Tourismus erkennbar wird, schon vergleichsweise früh mit einem breit gefächerten und qualitativ ansprechenden Angebot zu allen Jahreszeiten aufwarten konnten und darüber hinaus Kultur (Museen, Theater, Festspiele usw.), Sport, Messen, Ausstellungen oder andere Veranstaltungen und Einrichtungen mit erheblicher Breitenwirkung einen nennenswerten Beitrag leisteten, stieg das Nachfragepotenzial von 1,3 Mill. Gästen und 4 Mill. Übernachtungen im Jahr 1950 über 2,7 Mill. Besucher mit annähernd 11 Mill. Übernachtungen 1960 bis auf 5 Mill. Gäste, die 1980 rund 18,8 Mill. Mal übernachteten.

Ebenfalls von großer Bedeutung ist der Ausbau eines leistungsstarken Radwegenetzes. Auch hat Rheinland-Pfalz durch den Ausweis von Naturschutzflächen der Bedeutung einer intakten Natur und Landschaft für das touristische Angebot nachhaltig Rechnung getragen. Die in Rheinland-Pfalz Anfang 1999 ausgewiesenen 4 589 km² Naturparke sind hierbei als einheitlich zu entwickelnde und zu pflegende großräumige Gebiete defi-

Gäste und Übernachtungen 1999
nach ausgewählten Herkunftsländern
(ohne Campingplätze)

Herkunftsland ¹⁾ der Gäste	Gäste		Veränderung gegenüber 1998	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Deutschland	5 487 920	6,4	17 042 635	4,7
Ausland	1 355 127	5,9	3 991 804	5,9
Europa	1 032 553	6,1	3 406 493	5,3
Baltische Staaten	3 128	21,2	8 446	4,4
Belgien	181 026	7,0	575 224	7,7
Dänemark	20 007	8,7	60 449	9,6
Finnland	4 857	17,6	10 687	21,4
Frankreich	45 948	0,3	93 864	0,6
Griechenland	4 352	30,8	14 124	63,1
Großbritannien u. Nordirland	181 114	0,3	474 331	-0,4
Italien	28 780	8,9	63 720	17,3
Luxemburg	8 402	-8,8	22 171	-9,8
Niederlande	407 222	7,2	1 724 321	5,0
Norwegen	10 468	6,1	23 286	7,2
Österreich	25 159	14,6	60 240	20,0
Polen	10 455	25,0	35 382	31,1
Schweden	23 879	16,6	53 746	12,6
Schweiz	27 797	14,7	54 354	11,6
Spanien	9 642	2,8	20 298	4,4
Russland	6 156	-9,8	17 283	-13,6
Tschechische Republik	6 640	18,8	17 202	12,3
Türkei	4 710	17,6	13 771	11,2
Ungarn	6 409	35,7	19 635	26,1
Afrika	13 313	4,0	22 159	1,6
Republik Südafrika	10 098	3,7	14 391	2,4
Asien	64 577	5,6	104 650	3,0
Arabische Golfstaaten	2 582	18,0	7 179	-5,3
Israel	3 143	-2,4	8 198	-4,2
Japan	24 166	-9,6	36 062	-6,9
Volksrepublik China	14 501	49,3	18 555	30,9
Amerika	231 095	6,8	438 407	11,6
Brasilien	11 541	4,1	17 817	4,5
Kanada	15 633	-7,6	23 703	-6,9
USA	195 778	7,4	384 398	13,2
Australien, Neuseeland und Ozeanien	13 589	-12,4	20 095	-3,0
Insgesamt	6 843 047	6,3	21 034 439	4,9

1) Maßgebend ist der ständige Wohnsitz der Gäste, nicht die Nationalität.

nirt, die sich wegen ihrer landschaftlichen Voraussetzungen für die Erholung besonders eignen. Sie sind nach den Grundsätzen und Zielen der Raumordnung und Landesplanung für die Erholung oder den Fremdenverkehr vorgesehen.

1989 wurde dann bei erstmals mehr als 6 Mill. registrierten Gästen die 20-Millionen-Grenze bei den Übernachtungen überschritten. 1991 konnte der seither unerreichte Spitzenwert von 22,4 Mill. Übernachtungen ermittelt werden. Im Zeitraum zwischen 1990 und 1999 wurden im Jahresmittel 6,2 Mill. Gäste gezählt, die in gut 4 000 Beherbergungsbetrieben und 184 000 angebotenen Betten im Schnitt für 20,9 Mill. Übernachtungen verweilten. 1999 meldeten die Betriebe ein neues Rekordergebnis bezüglich der Zahl der Gäste: Gut 6,8 Mill. deutsche und ausländische Gäste bescherten dem Be-

Tourismus 1950 - 1999

Jahr ¹⁾	Fremdenbetten		Gäste			Übernachtungen		
	insgesamt	darunter in Hotels und Hotels garnis	insgesamt	Inländer	Ausländer	insgesamt	Inländer	Ausländer
	1 000							
1950	35	14	1 337	1 221	116	4 023	3 815	208
1955	50	20	2 350	1 856	494	7 404	6 575	829
1960	64	25	2 702	2 132	570	10 806	9 773	1 033
1965	70	29	3 151	2 523	628	11 562	10 345	1 217
1970	95	40	3 527	2 786	741	12 657	10 958	1 699
1975	135	51	4 043	3 317	727	15 905	13 857	2 048
1980	164	58	5 037	4 123	914	18 798	15 891	2 907
1985	181	70	5 292	3 935	1 357	18 690	14 498	4 193
1990	180	71	6 188	4 725	1 463	21 089	16 456	4 633
1995	184	74	6 115	4 874	1 241	21 297	17 333	3 963
1996	186	75	6 142	4 932	1 210	20 731	16 943	3 788
1997	187	76	6 088	4 877	1 210	19 518	15 820	3 698
1998	187	77	6 435	5 156	1 279	20 054	16 282	3 771
1999	190	78	6 843	5 488	1 355	21 034	17 043	3 992

1) Die Angaben umfassen alle Beherbergungsbetriebe einschließlich gewerbliche Kleinbetriebe und Privatquartiere, ohne Camping. Aufgrund veränderter Erhebungskonzepte wurden für die Jahre vor 1981 Daten für nicht erhobene Teilbereiche des Fremdenverkehrs geschätzt.

herbergungsgewerbe gut 21 Mill. Übernachtungen, von denen alleine 35 % auf Hotels und weitere 15 % auf Kleinbeherbergungsstätten mit jeweils weniger als neun Betten entfielen. Die mittlere Aufenthaltsdauer der Urlauber ist im längerfristigen Vergleich rückläufig und liegt nur noch bei 3,1 Tagen. Jeder fünfte Gast ist Ausländer. Die meisten ausländischen Gäste sind Niederländer, mit Abstand gefolgt von US-Amerikanern, Briten und Belgiern.

Was ist Tourismus?

Der Tourismus umfasst gemäß den im März 1993 verabschiedeten Empfehlungen der Statistikkommission der Vereinten Nationen zur Tourismusstatistik die Aktivitäten von Personen, die an Orte außerhalb ihrer gewohnten Umgebung reisen und sich dort zu Freizeit- bzw. Geschäftszwecken oder bestimmten anderen Zwecken nicht länger als ein Jahr ohne Unterbrechung aufhalten. Diese Empfehlungen waren von der Welttourismusorganisation (WTO)³⁾ in der Folge der von der WTO und der kanadischen Regierung gemeinsam organisierten Internationalen Konferenz über Reise- und Tourismusstatistik im Juni 1991 in Ottawa ausgearbeitet worden. Demnach zählen zum Tourismus nicht nur private Reisen, sondern auch Dienst- und Geschäftsreisen. Ebenso werden auch Tagesreisen, die also nicht mit einer Übernachtung verbunden sind und zu denen die amtliche Statistik keine Daten anbieten kann, in die Definition des Tourismus mit einbezogen, so weit sie bestimmte Bedingungen erfüllen.

Die zentrale Bezugskategorie für die Tourismusdefinition der WTO ist der Besucher. Ein Besucher ist nach der Definition der WTO eine Person, die für die Dauer von nicht mehr als zwölf Monaten ihre gewohnte Umgebung verlässt, um an einen anderen Ort oder in ein anderes Land zu reisen, und deren hauptsächlicher Reisezweck ein anderer ist als die Ausübung einer Tätigkeit, die von dem besuchten Ort/Land entgolten

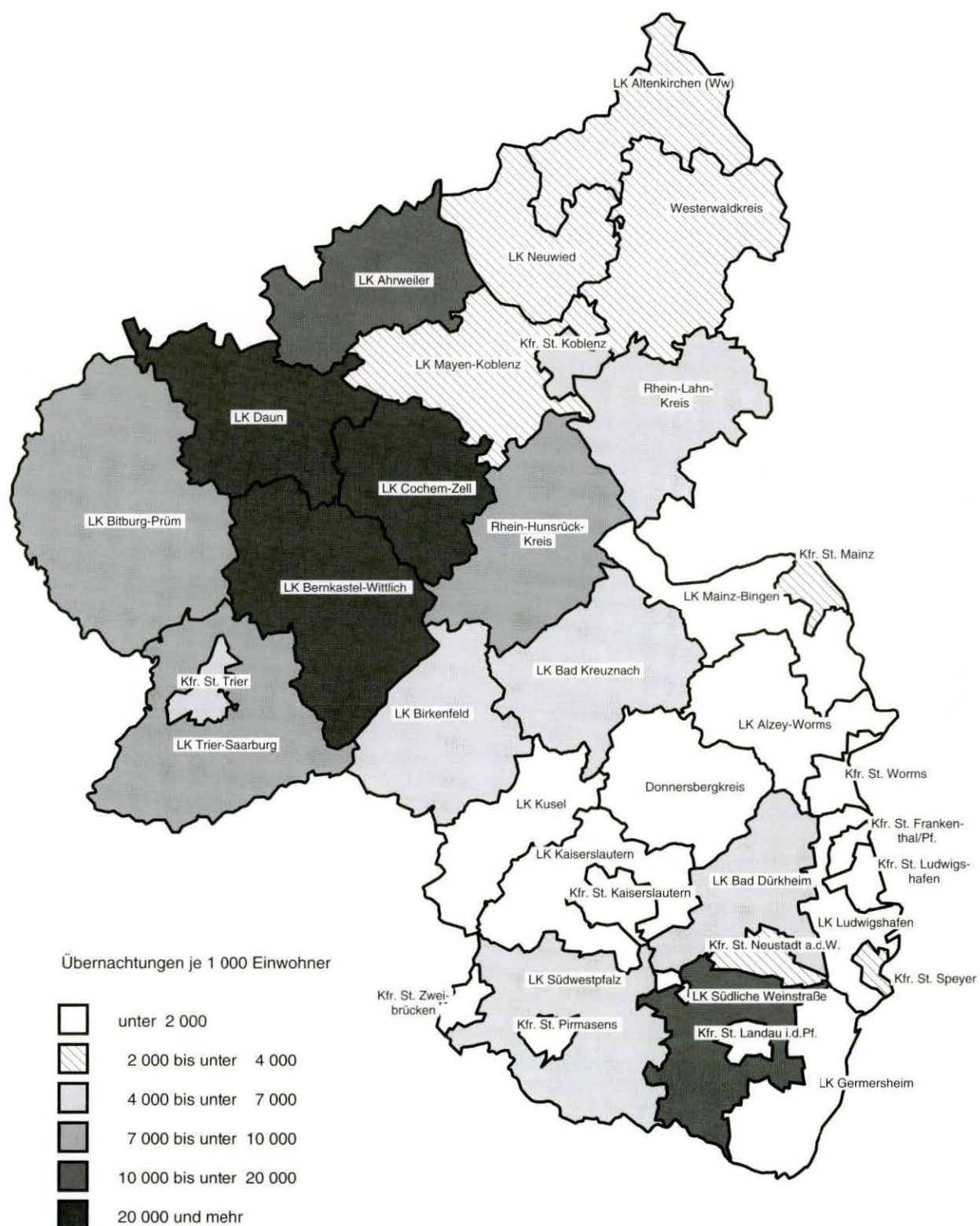
wird. Diese Definition grenzt sich einerseits durch das zeitliche Kriterium – weniger als zwölf Monate – von Wanderungsbewegungen ab, durch die Erwähnung des vom Zielort/-land geleisteten Entgelts sollen andererseits Pendler aus der Definition ausgeschlossen werden. Besucher, die wenigstens eine Nacht in einem Beherbergungsbetrieb oder einer Privatunterkunft am besuchten Ort bzw. in dem besuchten Land verbringen, werden als Touristen (übernachtende Besucher) bezeichnet. Besucher, die am besuchten Ort/in dem besuchten Land nicht übernachten, gelten als Tagesbesucher.

Mit den hier angerissenen Empfehlungen zur Tourismusstatistik hat zumindest in methodischer Hinsicht eine Weiterentwicklung der Tourismusstatistiken auf internationaler und in der Folge auch auf nationaler Ebene stattgefunden. Dies wird mitunter verkannt. Der Umstand, dass sich Regierungen und Tourismuswirtschaft im Wesentlichen auf eine gemeinsame statistische Sprache für den Bereich des Tourismus geeinigt haben, wird der Stellung der Branche in vielen Ländern zugute kommen. Die tourismusstatistischen Arbeitsgruppen des Statistischen Amtes der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) wie auch der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) haben sich darauf verständigt, die Empfehlungen der WTO zur Grundlage ihrer Arbeiten zu machen. Dies gilt gleichermaßen auch für die deutsche Fremdenverkehrsstatistik der statistischen Ämter des Bundes und der Länder.

Der rheinland-pfälzische Tourismus war insbesondere in den 60er Jahren und Anfang der 70er Jahre durch eine ungewöhnlich starke Expansion gekennzeichnet. Vor dem Hintergrund strukturpolitischer Entscheidungen bildeten sich etwa mit Ferienhausanlagen oder Ferienzentren neue Formen des Tourismus heraus, die das herkömmliche Angebot für breite Bevölkerungsschichten erweiterten und ergänzten. Hinzu kommen neben den zahlreichen prädikatisierten Fremdenverkehrs-, Erholungs- und Luftkurorten die Heilbäder des Landes, bei deren Besuch sich der Kurgast und Urlauber von verschiedenen Motiven leiten lassen kann. Da gibt es zum einen beispielsweise das traditio-

3) Vgl. Empfehlungen zur Tourismusstatistik, Ausarbeitung der Welttourismusorganisation (WTO) 1993, deutsche Fassung gemeinsam erstellt von: Bundesamt für Statistik (Schweiz), Österreichisches Statistisches Zentralamt (Österreich) und Statistisches Bundesamt (Deutschland), o.J.

Fremdenverkehrsintensität in den kreisfreien Städten und Landkreisen 1999



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

nelle Heilbad mit hoher medizinischer Fachkompetenz, wo Kuren und Spezialkuren deutlich im Vordergrund stehen, zum anderen lassen sich auch Kurorte mit hohem Urlauberanteil bzw. relativ niedrigem Kurgastanteil beobachten, die bei ihrer Produktgestaltung rund um Gesundheit, Freizeit und Erlebnis andere Akzente setzen.

Dem Kurtourismus kommt in Rheinland-Pfalz eine große Bedeutung zu. Heilbäder und Kurorte liegen meist in landschaftlich reizvollen Gegenden, haben eine gut ausgebaute touristische wie auch medizinische Infrastruktur und sind in strukturschwachen Regionen ein wichtiger wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischer Faktor. Heilbäder vereinen heute bei einer durchschnittlichen Verweildauer von 4,4 Tagen ein Fünftel aller Übernachtungen auf sich. Da sich in den vergangenen Jahren vor allem die gesetzlichen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen nachhaltig verändert haben und im Kursektor zu erheblichen Einbußen führten, befinden sich die Heilbäder in einer schwierigen Situation. In der monatlichen Beherbergungsstatistik zeichnen sich die Rückgänge insbesondere bei den Übernachtungen seit der zweiten Jahreshälfte 1996 bis zum Frühjahr 1998 ab.

Die im Auftrag der Landesregierung vom Europäischen Tourismus Institut (ETI) an der Universität Trier erstellte Studie „Rheinland-Pfalz – Ein touristisches Drehbuch für das neue Jahrtausend“ weist Kurorten und Heilbädern eine besondere Bedeutung für die touristische Entwicklung von Rheinland-Pfalz zu. Dies setzt jedoch voraus, dass die rheinland-pfälzischen Kurorte und Heilbäder den schwierigen Prozess des Strukturwandels, den sie seit geraumer Zeit zu bewältigen haben, zu einer systematischen Neuorientierung hin zu zukunftsfähigen Angeboten und Strategien nutzen.

Konzeptionelle Grundlagen der Beherbergungsstatistik

Mit dem Beherbergungsstatistikgesetz vom 14. Juli 1980 wurde die Beherbergungsstatistik in der Bundesrepublik Deutschland neu konzipiert. Die wichtigste Modifikation lag in einer Neuabgrenzung des Berichtskreises. Während das alte Fremdenverkehrsstatistikgesetz die Durchführung der Beherbergungsstatistik nur in bestimmten Berichtsgemeinden vorsah, für die der Fremdenverkehr von besonderer wirtschaftlicher Bedeutung war, wurde der Erfassungsbereich durch das Beherbergungsstatistikgesetz nun auf alle Gemeinden ausgedehnt. Anstelle des gemeindebezogenen Auswahlkriteriums wurde eine betriebsgrößenbezogene Abschnidegrenze eingeführt. Danach sind alle Betriebe berichtspflichtig, die nach Einrichtung und Zweckbestimmung dazu dienen, mehr als acht Gäste gleichzeitig vorübergehend zu beherbergen. Auskunftspflichtig sind die Inhaber oder Leiter der Beherbergungsstätten. Indem die Beherbergungsstatistik also bei den Beherbergungsbetrieben selbst ansetzt, ist sie angebotsseitig ausgerichtet. Sie erfasst Betriebe im Inland, methodisch liegt ihr das Inlandskonzept zu Grunde. Sie gibt Auskunft über den Inlandstourismus, also über den Binnenreiseverkehr und den Einreiseverkehr. Im Gegensatz dazu setzte die bis 1990 bestehende Statistik der Urlaubs- und Erholungsreisen, die

als Zusatzerhebung im Rahmen des Mikrozensus durchgeführt wurde, bei den reisenden Personen bzw. den Haushalten an, war damit nachfrageseitig orientiert und konnte die Beherbergungsstatistik sinnvoll ergänzen.

In Rheinland-Pfalz werden in den bis 1980 befragten 643 prädikatisierten Fremdenverkehrsgemeinden in der monatlichen Erhebung zusätzlich weiterhin die Gäste und Übernachtungen der Privatzimmervermieter und der gewerblichen Kleinbetriebe, kurz Privatquartiere, mit jeweils weniger als neun Betten mit einbezogen, weil auch diesem Segment eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zukommt. Der Erhebungsweg verläuft von den berichtspflichtigen Betrieben über die statistischen Erhebungsstellen zum Statistischen Landesamt. Nach dem Landesstatistikgesetz vom 27. März 1987 sollen die Erhebungsstellen, die in die Gemeindeverwaltungen der verbandsfreien Gemeinden, die Verbandsgemeindeverwaltungen sowie in kreisfreien und großen kreisangehörigen Städten in die Stadtverwaltungen integriert sind, aufgrund ihrer fundierten Ortskenntnisse im Wesentlichen für die Abgrenzung des Erhebungsbereichs zuständig sein. Sie sollen zur Auskunft auffordern, Erhebungsvordrucke austeilen und einsammeln, die Vollzähligkeit, Vollständigkeit und formale Richtigkeit überprüfen, Angaben korrigieren und ergänzen sowie das Mahnwesen betreiben.

Seit ihrer Neukonzeption im Jahr 1980 besteht die Statistik aus zwei Teilen, und zwar aus

- der laufenden monatlichen Erhebung sowie
- der sechsjährlichen Kapazitätserhebung.

In der laufenden monatlichen Berichterstattung werden als Erhebungsmerkmale die Ankünfte und Übernachtungen von Gästen erfasst, bei Gästen aus dem Ausland auch deren Herkunftsland. Maßgebend ist dabei nicht die Nationalität, sondern das Land, in dem der Gast seinen ständigen Wohnsitz hat. Die Beherbergungsstatistik bietet damit auch ein wichtiges Informationsinstrument für das Auslandsmarketing des rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrs. Neben der Zahl der Betriebe werden zudem die Gästebetten und Wohneinheiten sowie auf Campingplätzen die Anzahl der Stellplätze nachgewiesen. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste oder etwa die Bettenauslastung sind weitere wichtige Kennziffern, die ohne zusätzliche Belastung der Berichtspflichtigen rechnerisch ermittelt werden. In der räumlichen Gliederung bietet die Beherbergungsstatistik Ergebnisse auf allen administrativen Ebenen an – vom Land bis zu den Gemeinden – sowie für Fremdenverkehrsgebiete als nichtadministrative Gebietseinheiten. Sie stellt insofern ein flexibles Informationsinstrument für die verschiedenen tourismuspolitischen Akteure wie auch für das Marketing dar. Weitere Gliederungsmerkmale für die Differenzierung der Ergebnisse sind die Betriebsarten, die sich an der Klassifikation der Wirtschaftszweige (Ausgabe 1993) orientieren, und die Gemeindegruppen, die sich in Rheinland-Pfalz an das Kurortengesetz vom 21. Dezember 1978 anlehnen.

Ergänzend zu der laufenden monatlichen Berichterstattung wird im Abstand von sechs Jahren eine Kapazitätserhebung im Beherbergungsgewerbe und auf

Gäste und Übernachtungen 1999 nach Fremdenverkehrsgebieten, Betriebsarten und Gemeindegruppen
(ohne Campingplätze)

Fremdenverkehrsgebiet Betriebsart Gemeindegruppe	Gäste				Übernachtungen			
	insgesamt	darunter Ausländer	Veränderung gegenüber 1998		insgesamt	darunter Ausländer	Veränderung gegenüber 1998	
			ins- gesamt	darunter Aus- länder			ins- gesamt	darunter Aus- länder
	Anzahl	%		Anzahl	%			
Fremdenverkehrsgebiete								
Rheintal	842 121	219 565	2,6	-0,2	2 103 636	485 547	0,2	0,0
Rheinhausen	693 603	240 315	7,4	5,1	1 188 971	367 343	9,8	6,0
Eifel/Ahr	1 184 384	288 926	6,7	4,9	4 295 213	1 119 191	4,6	2,8
Mosel/Saar	1 622 628	348 440	7,5	9,6	5 372 682	1 193 707	5,5	7,1
Hunsrück/Nahe/Glan	537 495	76 097	5,8	10,9	2 283 580	363 528	4,9	15,2
Westerwald/Lahn/Taunus	538 643	41 473	5,7	1,0	1 731 883	104 714	6,5	4,9
Pfalz	1 424 173	140 311	6,9	10,1	4 058 474	357 774	4,9	11,5
Betriebsarten								
Hotels	3 634 548	832 859	7,3	6,8	7 397 936	1 725 873	5,4	6,0
Hotels garnis	440 861	86 274	3,5	3,6	967 510	203 275	2,9	7,0
Gasthöfe	293 569	43 466	2,0	-0,7	958 868	163 880	9,8	16,1
Pensionen	263 309	27 496	2,5	-0,2	987 330	98 915	6,5	14,0
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	392 366	10 128	4,6	-2,5	1 467 891	44 418	5,6	-0,3
Heilstätten, Sanatorien, Kuranstalten	98 414	995	13,7	37,6	2 296 030	11 092	6,0	31,4
Ferienzentren, -wohnungen	521 345	207 924	13,5	7,3	2 679 414	1 203 296	5,2	4,6
Jugendherbergen, Hütten u. Ä.	472 001	42 101	3,3	-0,1	1 105 801	84 964	3,3	4,4
Privatquartiere 1)	726 634	103 884	3,7	6,4	3 173 659	456 091	1,7	3,4
Gemeindegruppen								
Heilbäder	945 581	94 428	3,9	6,6	4 202 930	278 934	3,1	8,8
Luftkurorte	761 150	124 592	5,5	4,5	2 924 108	557 165	1,9	3,2
Erholungsorte	952 139	168 025	7,0	4,3	3 617 291	844 124	5,7	7,1
Fremdenverkehrsorte	3 211 789	701 493	6,2	7,1	8 287 659	1 831 232	5,3	5,4
Sonstige Gemeinden	972 388	266 589	9,5	4,3	2 002 451	480 349	10,1	6,7
Insgesamt	6 843 047	1 355 127	6,3	5,9	21 034 439	3 991 804	4,9	5,9

1) Einschließlich gewerbliche Betriebe mit weniger als neun Betten.

Campingplätzen durchgeführt. Kapazitätserhebungen haben bisher in den Jahren 1981, 1987, 1993 und 1999 stattgefunden. Die Zielsetzung dieser Erhebung liegt darin, Informationen über Umfang, Struktur und Qualität des Beherbergungsangebotes zu gewinnen. Erfragt wird die Art und Ausstattung der Beherbergungsstätte sowie die Anzahl der vorhandenen Beherbergungsräume und Wohneinheiten nach ihrer Ausstattung und dem zum jeweiligen Stichtag gültigen Preis. Mit einem gesonderten Erhebungsvordruck werden die Kapazitäten im Campingbereich erfasst. Hier wird unter anderem gefragt nach der Art des Campingplatzes (Reiseverkehrs- und/oder Dauercamping), der Zahl der vorhandenen Stellplätze, der Ausstattung mit Sport- und Freizeiteinrichtungen sowie mit Ver- und Entsorgungseinrichtungen.

Im Folgenden werden Ergebnisse aus beiden Erhebungen vorgestellt. Bezüglich der Monatserhebung sind dies die aktuellen Daten für das Berichtsjahr 1999, hinsichtlich der jüngsten Kapazitätserhebung Daten zum Stichtag 1. Januar 1999.

1999 Rekordergebnis mit 6,8 Mill. Gästen

Mit mehr als 6,8 Mill. Gästen (+6,3 % gegenüber 1998) wurde im rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr 1999 das Gästeaufkommen der Vorjahre deutlich überschritten und ein neues Rekordergebnis erreicht. 1989 war bei der Gästezahl erstmals die 6-Millionen-Grenze übertroffen worden. Am besten schnitten 1999 die Fremdenverkehrsgebiete Mosel/Saar (1 622 628; +7,5 %), Rheinhausen (693 603; +7,4 %), Pfalz (1 424 173; +6,9 %) und Eifel/Ahr (1 184 384; +6,7 %) ab. Alleine in den landesweit mehr als 1 400 Hotels wurden 1999 mehr als 3,6 Mill. Gäste (+7,3 %) beherbergt. Auch in Privatquartieren, der zweitwichtigsten Betriebsart, stieg die Zahl der Gästeankünfte (726 634; +3,7 %) deutlich über das Vorjahresniveau. Ferienzentren und Ferienwohnungen (521 345; +14 %) erlebten einen regelrechten Gästeboom und in Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten (98 414; +14 %) wurden nach schwächeren Jahren ebenfalls kräftige Zuwächse erzielt. Alle Gemeindegruppen registrierten mehr Gäste als im Jahr zuvor. Unter saisonalen Gesichtspunkten blieb 1999 in

Bettenintensität im Beherbergungsgewerbe 1999 nach Bundesländern

Bundesland	Betten ¹⁾	Bevölkerung am 30.6.1999	Betten je 1 000 Einwohner
Baden-Württemberg	306 693	10 450 996	29,3
Bayern	571 462	12 117 001	47,2
Berlin	57 279	3 392 943	16,9
Brandenburg	77 362	2 592 466	29,8
Bremen	8 374	666 111	12,6
Hamburg	28 030	1 701 785	16,5
Hessen	195 863	6 042 907	32,4
Mecklenburg-Vorpommern	146 131	1 794 856	81,4
Niedersachsen	277 597	7 878 242	35,2
Nordrhein-Westfalen	270 698	17 983 142	15,1
Rheinland-Pfalz ²⁾	155 626	4 028 230	38,6
Saarland	15 342	1 072 466	14,3
Sachsen	117 695	4 476 341	26,3
Sachsen-Anhalt	53 179	2 663 626	20,0
Schleswig-Holstein	183 278	2 770 032	66,2
Thüringen	75 390	2 455 955	30,7
Deutschland	2 539 999	82 087 099	30,9

1) Ergebnisse der Kapazitätserhebung am 1. Januar 1999 bzw. maximales Bettenangebot in den zurückliegenden 13 Monaten einschließlich Monat Juli 1999. –
2) Gemäß der bundeseinheitlichen Berichtskreisabgrenzung, die sich auf Betriebe mit jeweils neun und mehr Betten konzentriert, ist hier nicht die Zahl der Betten in Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben enthalten.

der Gesamtentwicklung lediglich der Monat Mai hinter den Vorjahresbuchungen zurück. Die Zahl ausländischer Besucher (1 355 127; +5,9 %) übertraf den Stand des Vorjahres deutlich, blieb jedoch noch immer etwas unter dem Niveau von Anfang der 90er Jahre. Hunsrück/Nahe/Glan, Pfalz und Mosel/Saar meldeten bei ausländischen Gästen ein überdurchschnittlich hohes Plus. Landesweit suchten sechs von zehn ausländischen Touristen ein Hotel auf.

Durchschnittliche Aufenthaltsdauer sinkt weiter

Die Zahl der Gästeübernachtungen stieg 1999 um 4,9 % auf gut 21 Mill. Der langjährige Abwärtstrend bei der durchschnittlichen Aufenthaltsdauer (1979: 3,8; 1989: 3,4 und 1999: 3,1 Tage) setzte sich damit fort. Sehr viel mehr Übernachtungen als im Vorjahr erlebte

Fremdenverkehrsintensität 1999 nach Bundesländern

Bundesland	Übernach- tungen	Bevölkerung am 30.6.1999	Übernach- tungen je 1 000 Einwohner
Baden-Württemberg	38 028 954	10 450 996	3 638,8
Bayern	70 882 093	12 117 001	5 849,8
Berlin	9 477 402	3 392 943	2 793,3
Brandenburg	7 856 643	2 592 466	3 030,6
Bremen	1 249 347	666 111	1 875,6
Hamburg	4 654 762	1 701 785	2 735,2
Hessen	24 015 044	6 042 907	3 974,1
Mecklenburg-Vorpommern	15 615 850	1 794 856	8 700,3
Niedersachsen	32 637 139	7 878 242	4 142,7
Nordrhein-Westfalen	35 628 600	17 983 142	1 981,2
Rheinland-Pfalz ¹⁾	17 860 780	4 028 230	4 433,9
Saarland	2 054 293	1 072 466	1 915,5
Sachsen	13 473 440	4 476 341	3 009,9
Sachsen-Anhalt	5 397 178	2 663 626	2 026,3
Schleswig-Holstein	20 538 383	2 770 032	7 414,5
Thüringen	8 658 208	2 455 955	3 525,4
Deutschland	308 028 116	82 087 099	3 752,5

1) Gemäß der bundeseinheitlichen Berichtskreisabgrenzung, die sich auf Betriebe mit jeweils neun und mehr Betten konzentriert, sind hier nicht die Übernachtungszahlen der Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe enthalten.

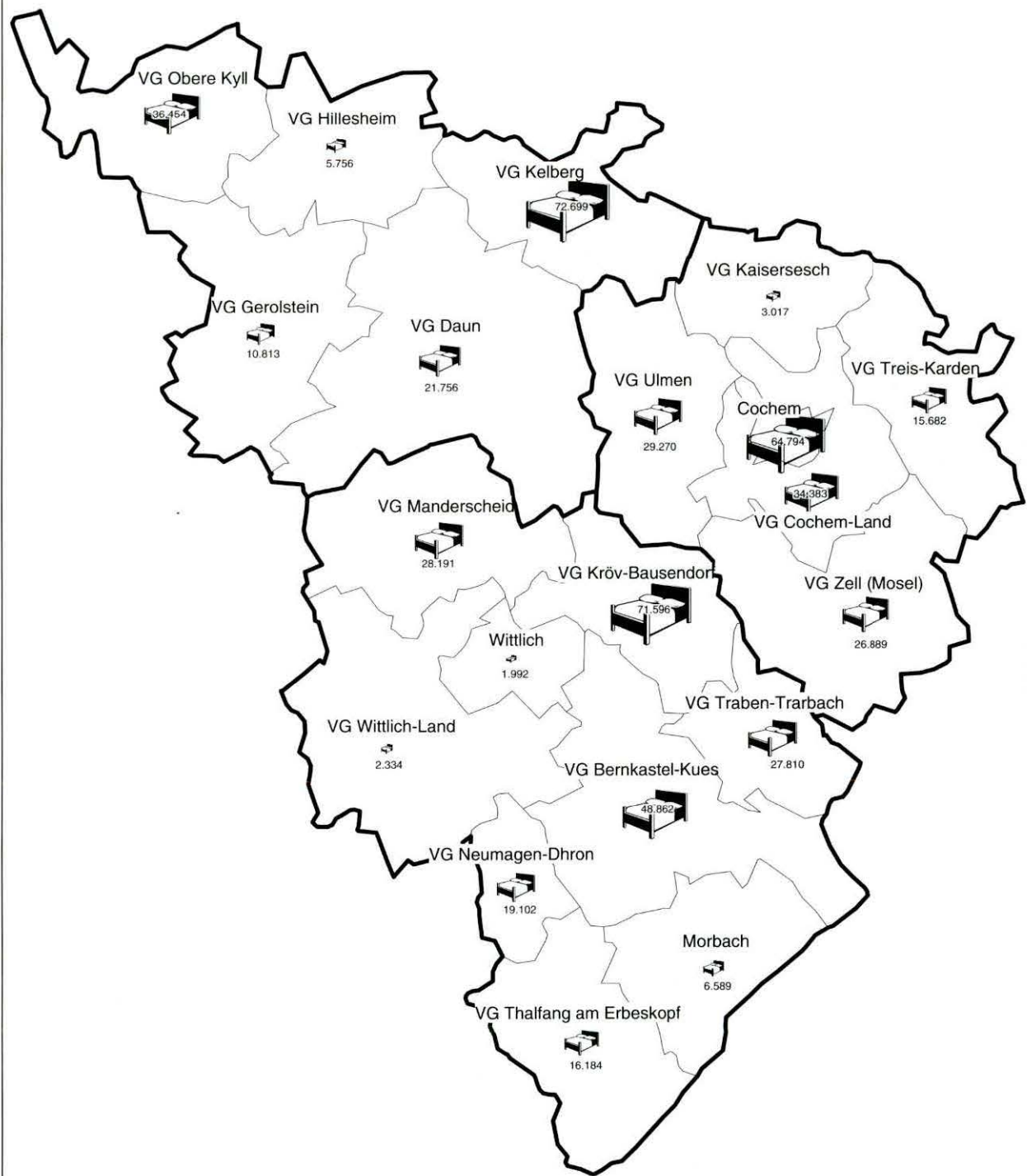
Rheinhessen (1 188 971; +9,8 %), das Reisegebiet mit den wenigsten Übernachtungen. Überdurchschnittlich gut schnitten zudem Westerwald/Lahn/Taunus (1 731 883; +6,5 %) und Mosel/Saar (5 372 682; +5,5 %) ab. Im Rheintal blieb es – wie bereits 1998 – bei 2,1 Mill. Übernachtungen (+0,2 %). Mit 7,4 Mill. Übernachtungen (+5,4 %) erzielten Hotels gute Ergebnisse. Noch günstiger war der Trend in Gasthöfen (958 868; +9,8 %), Pensionen (987 330; +6,5 %) sowie in Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten (2 296 030; +6 %). Die nicht prädikatisierten sonstigen Gemeinden erzielten sowohl bei der Gäste- (972 388; +9,5 %) als auch bei der Übernachtungszahl (2 002 451; +10 %) die höchsten Wachstumsraten, gefolgt von den prädikatisierten Fremdenverkehrs- und Erholungsorten. Der Ausländer-tourismus entwickelte sich bezüglich der Übernachtungen 1999 günstiger als der Inländertourismus. 17 042 635 Übernachtungen, das sind 4,7 % mehr als im Vorjahr, entfielen auf deutsche Gäste. 3 991 804 Übernachtungen ausländischer Gäste bedeuteten ein Plus von 5,9 %.

Fremdenverkehrsintensität im Bundesländervergleich: Rheinland-Pfalz auf einem der vorderen Plätze

Für Rheinland-Pfalz lässt sich eine durchschnittliche Fremdenverkehrsintensität von 5 222 Übernachtungen je 1 000 Einwohner errechnen. Im Bundesländervergleich, wobei aus Gründen der Vergleichbarkeit die Übernachtungszahlen der Privatquartiere nicht berücksichtigt werden, steht Rheinland-Pfalz (4 434 Übernachtungen je 1 000 Einwohner) hinter Mecklenburg-Vorpommern (8 700), Schleswig-Holstein (7 415) und Bayern (5 850) auf Platz 4 und nimmt damit noch vor Niedersachsen (4 143) einen der vorderen Plätze ein. 1999 lässt sich für Deutschland eine durchschnittliche Fremdenverkehrsintensität von 3 753 Übernachtungen je 1 000 Einwohner errechnen. Ein Bundesländervergleich der Bettenintensität, das ist die Zahl der Fremdenbetten je 1 000 Einwohner, führt zu ganz ähnlichen Erkenntnissen. Hier lässt sich für Rheinland-Pfalz eine Kenngröße von 38,6 ermitteln, während sich für Deutschland ein Wert von durchschnittlich 30,9 Betten je 1 000 Einwohner ergibt.

Bei einer Regionalisierung der rheinland-pfälzischen Tourismusdaten zeigen sich bereits in der Differenzierung nach Landkreisen und kreisfreien Städten deutlich unterschiedliche Werte im Übernachtungsaufkommen bzw. bei der Zahl der Übernachtungen je 1 000 Einwohner. Insbesondere unter den Landkreisen entfielen 1999 die meisten Übernachtungen auf die Verwaltungsbezirke Bernkastel-Wittlich (2 691 983; +3,9 % gegenüber 1998), Cochem-Zell (1 678 777; +5,3 %), Daun (1 632 985; +4,3 %), Ahrweiler (1 319 602; +4,8 %), Trier-Saarburg (1 131 653; +9,3 %) und Südliche Weinstraße (1 109 336; +2,3 %). In diesen Regionen lassen sich auch sehr hohe Fremdenverkehrsintensitäten erkennen. Spitzenreiter sind hier die Landkreise Cochem-Zell (25 626), Daun (25 355), Bernkastel-Wittlich (23 684) und mit etwas Abstand Ahrweiler (10 255) und Südliche Weinstraße (10 195). Am unteren Ende der Skala rangieren die Landkreise Ludwigshafen (684), Gernersheim (787) und Alzey-Worms (855). Unter den kreisfreien Städten erreichen Trier (5 700), Koblenz (4 521), Mainz (3 919) und Speyer (3 409) die höchsten Fremdenverkehrsintensitäten.

Fremdenverkehrsintensität
in den Landkreisen Cochem-Zell, Bernkastel-Wittlich und Daun
nach Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden 1999
- Übernachtungen je 1000 Einwohner -



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fremdenverkehrsintensität 1999 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Übernach- tungen ¹⁾ 1999	Bevöl- kerung am 30.6.1999	Übernach- tungen ¹⁾ je 1 000 Einwohner
Kreisfreie Stadt Koblenz	491 402	108 704	4 521
Landkreise			
Ahrweiler	1 319 602	128 678	10 255
Altenkirchen (Ww.)	337 518	137 178	2 460
Bad Kreuznach	1 004 772	157 310	6 387
Birkenfeld	485 942	90 223	5 386
Cochem-Zell	1 678 777	65 510	25 626
Mayen-Koblenz	750 540	209 151	3 589
Neuwied	414 346	183 592	2 257
Rhein-Hunsrück-Kreis	762 966	104 787	7 281
Rhein-Lahn-Kreis	802 502	128 587	6 241
Westerwaldkreis	664 355	200 603	3 312
Kreisfreie Stadt Trier	569 212	99 863	5 700
Landkreise			
Bernkastel-Wittlich	2 691 983	113 662	23 684
Bitburg-Prüm	956 401	96 222	9 940
Daun	1 632 985	64 406	25 355
Trier-Saarburg	1 131 653	136 659	8 281
Kreisfreie Städte			
Frankenthal (Pfalz)	94 013	48 403	1 942
Kaiserslautern	155 231	100 261	1 548
Landau in der Pfalz	45 138	40 618	1 111
Ludwigshafen am Rhein	215 264	164 206	1 311
Mainz	727 617	185 642	3 919
Neustadt a. d. Weinstr.	140 857	53 902	2 613
Pirmasens	41 876	46 069	909
Speyer	170 280	49 947	3 409
Worms	96 142	80 522	1 194
Zweibrücken	47 445	35 569	1 334
Landkreise			
Alzey-Worms	104 262	121 981	855
Bad Dürkheim	881 315	133 155	6 619
Donnersbergkreis	102 935	77 891	1 322
Germersheim	96 231	122 334	787
Kaiserslautern	207 003	109 977	1 882
Kusel	112 147	79 279	1 415
Südliche Weinstraße	1 109 336	108 808	10 195
Ludwigshafen	100 141	146 328	684
Mainz-Bingen	352 988	192 360	1 835
Südwestpfalz	539 262	105 843	5 095
Rheinland-Pfalz	21 034 439	4 028 230	5 222

1) Einschließlich Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe.

Jede fünfte Übernachtung in einem Heilbad

945 581 Gäste (+3,9 % gegenüber 1998) und 4,2 Mill. Übernachtungen (+3,1 %) bedeuteten für die 21 Heilbäder des Landes 1999 wieder einen Aufwärtstrend nach schwächeren Vorjahren. Fast jeder siebte Gast und jede fünfte Übernachtung wurden somit in den Kurorten gezählt. In 451 leistungsfähigen größeren Beherbergungsbetrieben mit 29 903 Betten wurden dabei 94 428 ausländische Gäste (+6,6 %) registriert, die 278 934 Übernachtungen (+8,8 %) auf sich vereinigten. Die Zahl der Beherbergungsbetriebe mit neun und mehr Betten sank alleine von 1980 (802 Betriebe) bis 1999 um 44 %, jedoch konnte die Bettenzahl in diesem Zeitraum um 3 % gesteigert werden. Seit 1980 stieg die Gästezahl um 30 %, gleichzeitig wurden 11 % weniger Übernachtungen verbucht.

18 579 Übernachtungen je 1 000 Einwohner in den Heilbädern

Die Fremdenverkehrsintensität in mehreren Landkreisen und auch Verbandsgemeinden wird natürlich maßgeblich von dort angesiedelten Heilbädern beeinflusst, die sich meistens durch eine überdurchschnittlich hohe mittlere Aufenthaltsdauer auszeichnen. Während der Gast in Bad Bertrich 1999 noch 9,7 Tage verweilte, lag der Heilbäderdurchschnitt bei 4,4 Tagen und ist damit nunmehr im dritten Jahr in Folge unter die 5-Tage-Marke gesunken. Gegenüber 22 440 Übernachtungen je 1 000 Einwohner 1995, dem Jahr vor dem In-Kraft-Treten der Gesundheitsreform, wurde 1997 noch eine Fremdenverkehrsintensität von 17 859 Übernachtungen je 1 000 Einwohner gemessen. Bis 1999 stieg diese Kennziffer wieder bis auf 18 579. Die Heilbäder Bad Bertrich (263 240), Manderscheid (119 395) und Bad Münster am Stein-Ebernburg (80 637) weisen bei Einzelbetrachtung die höchsten Werte aus. Schlusslicht ist Sinzig (904).

Bad Neuenahr-Ahrweiler, gemessen an den Übernachtungszahlen über viele Jahre die bedeutendste Fremdenverkehrsgemeinde in Rheinland-Pfalz, wurde 1997 erstmals von Bernkastel-Kues überflügelt und 1998 zusätzlich noch von der Landeshauptstadt Mainz, die dabei im vorletzten Jahr noch knapp hinter Bernkastel-Kues rangierte. 1999 ist Mainz (727 617 Übernachtungen), ein Jahr vor den Feierlichkeiten zum 600. Geburtstag Johannes Gutenbergs, Spitzenreiter im rheinland-pfälzischen Tourismus vor Bad Neuenahr-Ahrweiler (1999: 704 438 Übernachtungen) und Bernkastel-Kues (703 423). Zu dieser Entwicklung trugen nicht zuletzt die Einschnitte im Kursektor bei, die dazu führten, dass in Bad Neuenahr-Ahrweiler 1997 ein Fünftel der Übernachtungen des Jahres 1996 wegfiel. In Bernkastel-Kues wurden 1997 um 8,6 % weniger Übernachtungen gebucht als im Jahr davor.

4,6 Mill. Übernachtungen machen Campingtourismus zum bedeutenden Wirtschaftsfaktor

Im vergangenen Jahr 1999 entschieden sich 864 738 Camper für einen der 251 Campingplätze in Rheinland-Pfalz. Mit annähernd 4,6 Mill. Übernachtungen (+0,1 %) konnte der Campingtourismus das Ergebnis des Jahres 1998 gut halten und erreichte ein Volumen, das das Aufkommen in Privatquartieren (3,2 Mill.) bzw. Ferienzentren und -wohnungen (2,7 Mill.) bei weitem übertraf. Die Zahl der Campingplatzübernachtungen bewegt sich seit zehn Jahren in der Größenordnung von durchschnittlich 4,5 Mill., sodass Campingtourismus in Rheinland-Pfalz als stabiler Wirtschaftsfaktor nicht zu unterschätzen ist. Gut vier Zehntel der Gäste sind Dauercamper, auf die sechs von zehn Übernachtungen entfallen.

Beherbergungskapazität auf hohem Niveau

Am 1. Januar 1999 waren in 3 784 Betrieben insgesamt 154 190 Betten in 74 556 Gästezimmern und Wohneinheiten vorhanden. Die Zahl der nachgewiesenen Betriebe ging zwar gegenüber der vorangegangenen Kapazitätserhebung von 1993 geringfügig um 1,1 % zurück, jedoch waren Anfang 1999 mehr Betten (+4,3 %) im Bestand als noch 1993. Die Zahl der Gästezimmer

Bevölkerung und Fremdenverkehr in Heilbädern 1951, 1970 und 1999

Heilbad	Bevölkerung am 30. Juni			Gäste ¹⁾ je 1 000 Einwohner			Übernachtungen ¹⁾ je 1 000 Einwohner		
	1951	1970	1999	1951	1970	1999	1951	1970	1999
Bad Bergzabern	4 059	5 352	8 192	848	2 816	5 177	7 503	22 121	41 578
Bad Bertrich	1 292	1 188	997	5 600	13 777	27 193	89 117	286 657	263 241
Boppard	14 070	15 918	16 313	2 668	4 400	6 611	8 870	22 508	19 271
Bad Breisig	3 546	5 517	8 749	2 307	5 467	4 830	13 600	25 009	14 038
Daun	4 167	6 590	8 686	1 480	3 147	6 685	6 980	21 783	28 634
Diez	8 092	10 488	10 626	617	573	1 635	1 880	1 741	7 117
Bad Dürkheim	13 571	16 589	18 508	1 864	2 664	7 278	7 179	12 165	27 350
Bad Ems	9 308	9 939	9 718	2 394	2 331	3 363	26 384	36 606	21 553
Bad Honningen	4 902	5 739	5 725	533	4 444	3 936	7 048	19 308	12 873
Bad Kreuznach	33 803	42 258	43 550	767	1 138	1 616	2 821	9 879	9 920
Kyllburg	1 288	1 150	1 112	1 644	4 284	8 395	5 222	38 730	31 848
Lahnstein	16 423	19 598	18 919	922	921	2 373	1 555	2 067	7 225
Manderscheid	1 108	1 100	1 319	4 980	11 165	21 283	33 031	128 264	119 395
Bad Marienberg	2 998	4 697	5 941	1 000	2 575	2 149	12 133	19 648	9 102
Bad Münster am Stein-Ebernburg	2 817	3 601	3 715	1 592	6 807	11 727	12 791	94 966	80 637
Bad Neuenahr- Ahrweiler	18 091	24 274	26 892	2 703	4 057	6 974	18 966	36 629	26 195
Rengsdorf	2 013	2 216	2 749	4 614	7 330	3 914	35 127	48 497	9 675
Sinzig	8 079	12 278	17 559	740	601	316	2 797	4 754	904
Bad Sobernheim	6 358	8 032	6 461	747	854	2 700	3 346	7 358	16 867
Vallendar	6 808	7 469	9 211	143	2 079	2 391	240	11 009	6 027
Ehlscheid	.	.	1 278	.	.	6 457	.	.	17 507
Insgesamt	162 793	203 993	226 220	1 498	2 528	4 180	8 824	19 940	18 579

1) 1951 und 1970 ohne Kinderheime und Jugendherbergen.

*

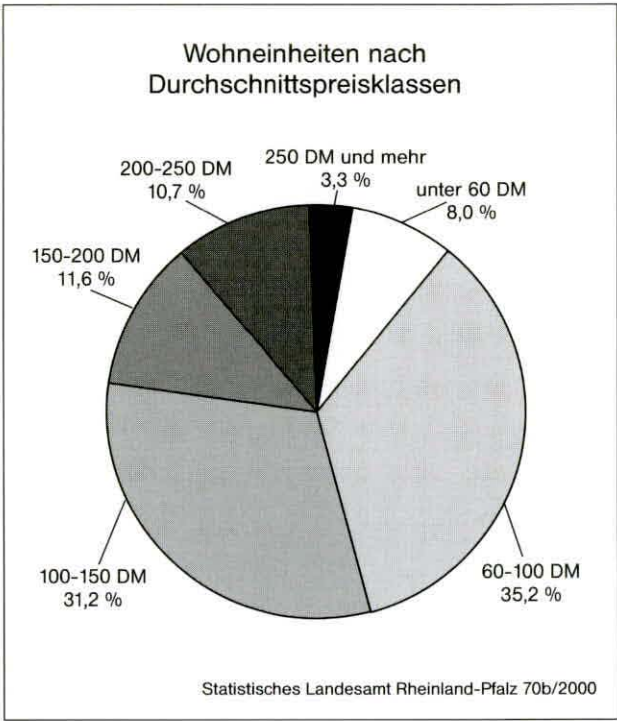
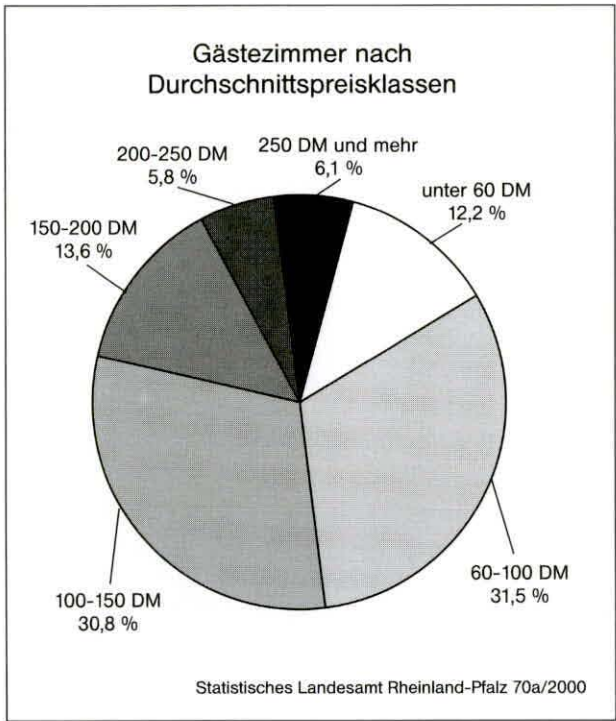
stieg um 3,6 % auf 67 531, während bei den Wohneinheiten ein Rückgang um 3,1 % auf 7 025 stattfand. Mit Bad oder Dusche und WC sind mittlerweile 90 % der Gästezimmer (1993: 81 %, 1987: 65 %) ausgestattet. Unter den Wohneinheiten verfügen noch 44 % (1993: 47 %) über drei und mehr Räume. Die Zahl der Wohneinheiten stieg seit dem 1. Januar 1993 vor allem in Ferienhäusern und -wohnungen sowie in Jugendherbergen und Hütten um jeweils mehr als ein Viertel. Feriencentren bieten hingegen ein gutes Zehntel weniger an Wohneinheiten an.

Die Betriebe mit 100 und mehr Betten (7,3 % der Betriebe) vereinigten 27 014 Zimmer und Wohneinheiten (36 %) auf sich. Die Betriebe mit 9 bis 29 Betten (64 % der Betriebe) hatten insgesamt 20 512 Zimmer und Wohneinheiten (28 %). 23 % der Gästezimmer und 25 % der Wohneinheiten (1993: jeweils 17 %) wurden pro Übernachtung für 150 DM und mehr angeboten. Unter 60 DM pro Übernachtung lagen 11 % der Gästezimmer und 8 % der Wohneinheiten. Von 251 nachgewiesenen Campingplätzen befanden sich Anfang 1999 die meisten in den Fremdenverkehrsgebieten Eifel/Ahr, Wester-

Fremdenverkehr in Heilbädern 1951 und 1999

Heilbad	1951			1999				
	Gäste	Über- nach- tungen	Be- triebe ¹⁾	Betten	Betten- aus- lastung	Gäste	Über- nach- tungen	Mittlere Aufent- halts- dauer
	Anzahl			%		Anzahl		Tage
Bad Bergzabern	3 444	30 454	35	2 064	45,2	42 409	340 609	8,0
Bad Bertrich	7 235	115 139	39	1 561	46,1	27 111	262 451	9,7
Boppard	37 534	124 800	49	2 852	30,2	107 841	314 364	2,9
Bad Breisig	8 181	48 226	21	1 042	32,3	42 256	122 820	2,9
Daun	6 166	29 086	22	1 920	35,5	58 068	248 712	4,3
Diez	4 989	15 214	6	484	42,8	17 376	75 620	4,4
Bad Dürkheim	25 295	97 432	25	2 664	52,1	134 706	506 190	3,8
Bad Ems	22 280	245 584	16	1 276	45,0	32 681	209 454	6,4
Bad Honningen	2 611	34 550	19	1 028	19,6	22 532	73 700	3,3
Bad Kreuznach	25 934	95 363	35	2 377	49,8	70 379	431 997	6,1
Kyllburg	2 118	6 726	6	271	35,8	9 335	35 415	3,8
Lahnstein	15 140	25 530	14	1 345	27,8	44 898	136 694	3,0
Manderscheid	5 518	36 598	15	1 009	42,8	28 072	157 482	5,6
Bad Marienberg	2 997	36 376	13	634	23,4	12 768	54 072	4,2
Bad Münster am Stein-Ebernburg	4 484	36 032	26	2 717	30,2	43 567	299 567	6,9
Bad Neuenahr-Ahrweiler	48 894	343 108	70	4 522	42,7	187 553	704 438	3,8
Rengsdorf	9 288	70 711	10	298	24,5	10 759	26 596	2,5
Sinzig	5 980	22 599	6	200	21,8	5 556	15 882	2,9
Bad Sobernheim	4 751	21 271	10	796	37,5	17 443	108 975	6,2
Vallendar	975	1 637	8	607	25,1	22 019	55 518	2,5
Ehlscheid	.	.	6	236	26,0	8 252	22 374	2,7

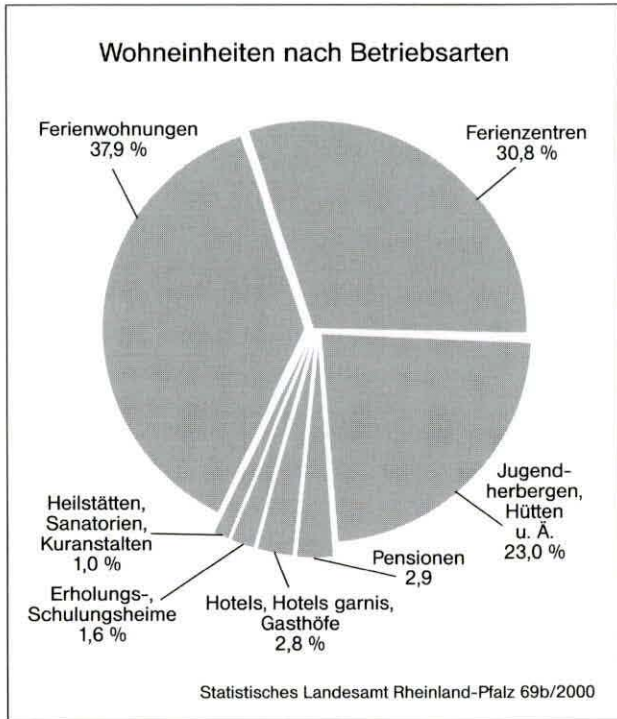
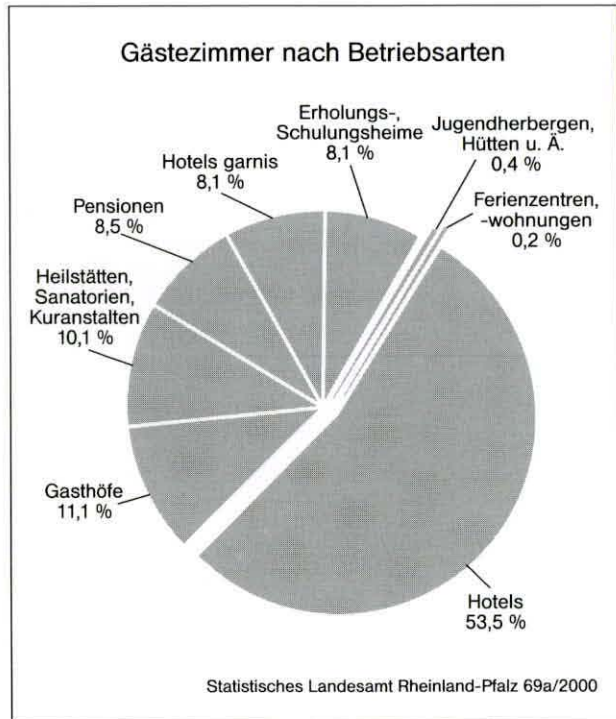
1) Ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe.



wald/Lahn/Taunus (jeweils 54 Plätze) und Mosel/Saar (53). Hierbei zählen die Landkreise Bitburg-Prüm (28), Neuwied (23), Trier-Saarburg und der Rhein-Lahn-Kreis (jeweils 21) zu den Campinghochburgen im Land. 92 % der Campingplätze boten Versorgungseinrichtungen (z. B. Waschmaschinen oder Einzelhandelsgeschäfte/Kioske) an. Mit Sport- und Freizeiteinrichtungen, wie etwa Kinderspielplätzen oder Hallen-/Freibädern, waren gut zwei Drittel der Plätze ausgestattet. 45 % der Campingplätze sind ganzjährig geöffnet, weitere 50 % stehen an mindestens sechs Monaten zur Verfügung, was letztlich auch Hinweise auf

die saisonale Komponente im Campingtourismus gibt. So sind die in der Monatershebung ermittelten Gäste- und Übernachtungszahlen in den Wintermonaten von ihrer Bedeutung her nicht zu vernachlässigen. Alleine im Dezember 1999 wurden auf Campingplätzen beispielsweise 13 145 Gäste und 91 695 Übernachtungen gezählt. Wintercamping ist für etliche Campingplatzhalter ein festes Standbein.

Ein Fünftel aller Campingplätze bot Anfang 1999 mindestens 75 % der Belegungsfläche für Reiseverkehrscamping an. Etwas mehr als die Hälfte (53 %) der Cam-



**Campingplätze mit Versorgungs- sowie Sport- und Freizeiteinrichtungen
am 1. Januar 1999 nach ausgewählten Verwaltungsbezirken und Fremdenverkehrsgebieten**

Landkreis Fremdenverkehrsgebiet	Insge- samt	Campingplätze mit ...						
		Versor- gungs- einrich- tungen	darunter			Sport- und Freizeit- einrich- tungen	darunter	
			Einzel- handels- geschäft/ Kiosk	zusätzl. Besucher- parkplatz	Wasch- maschine		Kinder- spiel- platz	Hallen-/ Freibad
Landkreise								
Ahrweiler	18	16	12	15	11	11	11	-
Altenkirchen (Ww.)	6	3	2	2	3	4	3	-
Bad Kreuznach	11	10	5	10	8	5	5	-
Birkenfeld	7	7	5	7	7	6	6	2
Cochem-Zell	19	18	14	15	17	14	12	5
Mayen-Koblenz	6	6	5	6	5	5	5	2
Neuwied	23	19	9	19	10	16	12	7
Rhein-Hunsrück-Kreis	6	6	5	5	6	4	4	2
Rhein-Lahn-Kreis	21	19	15	18	16	12	12	-
Westerwaldkreis	15	15	5	13	13	12	11	5
Bernkastel-Wittlich	16	14	7	14	11	14	13	2
Bitburg-Prüm	28	27	8	22	20	20	20	8
Daun	8	8	8	7	7	7	6	3
Trier-Saarburg	21	21	7	19	11	15	14	5
Bad Dürkheim	3	3	3	3	2	2	2	1
Donnersbergkreis	4	4	1	3	3	4	4	1
Germersheim	4	4	4	3	2	3	2	1
Kaiserslautern	7	5	3	5	3	3	2	1
Südliche Weinstraße	5	5	-	2	2	-	-	-
Mainz-Bingen	5	4	4	4	4	3	3	-
Südwestpfalz	9	8	4	6	5	6	6	2
Fremdenverkehrsgebiete								
Rheintal	25	24	18	23	19	13	12	3
Rheinhessen	3	2	2	2	2	2	2	-
Eifel/Ahr	54	52	27	45	38	41	40	11
Mosel/Saar	53	50	30	44	38	40	37	11
Hunsrück/Nahe/Glan	25	24	14	23	21	18	17	6
Westerwald/Lahn/Taunus	54	45	22	41	34	37	32	10
Pfalz	37	33	17	24	20	21	18	7
Insgesamt	251	230	130	202	172	172	158	48

pingplätze stellte Anfang 1999 hingegen weniger als 50 % seiner Belegungsfläche für Reiseverkehrscamping zur Verfügung. In den Regionen Mosel/Saar und Eifel/Ahr war der Anteil der Campingplätze, die Fläche überwiegend für Reiseverkehrscamping ausgewiesen hatten, am höchsten. Zur gesamten Belegungsfläche zählen die Flächen für Stellplätze von Zelten, Wohnwagen, Wohnmobilen u. Ä. sowie die unmittelbar daneben liegenden Parkflächen für Kraftfahrzeuge der Camper, die sowohl für Reiseverkehrscamping als auch für Dauercamping zur Verfügung stehen. Dauercamping ist die Anmietung von Stellplätzen in der Regel für länger als zwei Monate Vertragslaufzeit und gegen ein pauschales Entgelt. Reiseverkehrscamping wird hingegen definiert als Gästebeherbergung im Reiseverkehr, d. h. die Unterbringung von Personen, die nur vorübergehend an einem anderen Ort verbleiben.

Die Ergebnisse der Kapazitätserhebung 1999 spiegeln die erhebliche Bedeutung des Dauercampings in Rheinland-Pfalz wider. Daneben wird im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau das Dauercamping auch in der monatlichen Befragung beobachtet. Hierbei lässt sich erkennen, dass 1999 insgesamt 373 226 Gäste als Dauercamper

registriert wurden, die 2 773 310 Übernachtungen auf sich vereinigten.

Seit 1981 kamen in den größeren Betrieben 22 591 Fremdenbetten hinzu

Zum Jahresbeginn 1981 wurden im Ferienland Rheinland-Pfalz 131 599 Betten nachgewiesen, von denen 106 064 in Gästezimmern und 25 535 in Wohneinheiten standen. Von den am 1. Januar 1999 nachgewiesenen 154 190 Betten wurden insgesamt 123 205 (+16 % gegenüber 1981) in Gästezimmern und 30 985 (+21 %) in Wohneinheiten angeboten. Die meisten Betten stehen nicht mehr wie bei früheren Kapazitätserhebungen im Fremdenverkehrsgebiet Eifel/Ahr (30 968), sondern in der Region Mosel/Saar (33 665). Danach rangieren die Pfalz (29 911) und mit einigem Abstand Hunsrück/Nahe/Glan (18 237), Rheintal (17 736), Westerwald/Lahn/Taunus (14 718) und Rheinhessen (8 955). In den Regionen Pfalz (+18 %), Rheinhessen (+10 %) und Mosel/Saar (+9,6 %) wurde die Bettenkapazität seit 1993 deutlich ausgeweitet, während die Zahl der Betten in allen anderen Reisegebieten rückläufig war. In den erfassten Privatquartieren des Landes, die lediglich in der monatlichen Beherbergungsstatistik dargestellt werden, standen 1999 insgesamt 36 389 Betten (+0,3 % gegenüber 1993) zur Verfügung.

Beherbergungskapazität¹⁾ am 1. Januar 1987, 1993 und 1999 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	1987		1993		1999		Veränderung 1993 gegenüber 1987		Veränderung 1999 gegenüber 1993	
	Betriebe	Betten	Betriebe	Betten	Betriebe	Betten	Betriebe	Betten	Betriebe	Betten
	Anzahl						%			
Kreisfreie Stadt Koblenz	70	3 442	64	3 523	61	3 738	-8,6	2,4	-4,7	6,1
Landkreise										
Ahrweiler	299	10 286	271	10 314	233	9 669	-9,4	0,3	-14,0	-6,3
Altenkirchen (Ww.)	102	3 425	87	3 394	82	3 269	-14,7	-0,9	-5,7	-3,7
Bad Kreuznach	164	6 533	149	7 926	126	7 466	-9,1	21,3	-15,4	-5,8
Bad Kreuznach, Stadt	52	2 516	43	2 759	35	2 221	-17,3	9,7	-18,6	-19,5
Birkenfeld	109	4 375	91	3 891	83	3 767	-16,5	-11,1	-8,8	-3,2
Idar-Oberstein, Stadt	30	972	26	919	22	779	-13,3	-5,5	-15,4	-15,2
Cochem-Zell	377	10 177	370	10 776	365	11 109	-1,9	5,9	-1,4	3,1
Mayen-Koblenz	211	7 164	192	7 105	183	7 272	-9,0	-0,8	-4,7	2,4
Andernach, Stadt	25	915	23	904	20	797	-8,0	-1,2	-13,0	-11,8
Mayen, Stadt	16	571	13	471	12	449	-18,8	-17,5	-7,7	-4,7
Neuwied	212	6 529	166	5 148	134	4 406	-21,7	-21,2	-19,3	-14,4
Neuwied, Stadt	21	559	19	467	18	498	-9,5	-16,5	-5,3	6,6
Rhein-Hunsrück-Kreis	228	6 843	193	6 532	170	6 121	-15,4	-4,5	-11,9	-6,3
Rhein-Lahn-Kreis	203	7 495	175	6 686	154	6 642	-13,8	-10,8	-12,0	-0,7
Lahnstein, Stadt	19	1 294	17	1 374	14	1 232	-10,5	6,2	-17,6	-10,3
Westerwaldkreis	170	5 510	155	5 517	141	5 562	-8,8	0,1	-9,0	0,8
Kreisfreie Stadt Trier	70	3 594	63	3 555	63	4 065	-10,0	-1,1	-	14,3
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	383	12 412	378	13 397	385	14 212	-1,3	7,9	1,9	6,1
Bitburg-Prüm	243	8 085	217	7 625	204	8 029	-10,7	-5,7	-6,0	5,3
Daun	180	8 908	149	9 930	139	9 836	-17,2	11,5	-6,7	-0,9
Trier-Saarburg	199	7 759	184	7 930	213	9 240	-7,5	2,2	15,8	16,5
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	7	350	5	343	8	733	-28,6	-2,0	60,0	113,7
Kaiserslautern	29	1 136	30	1 227	29	1 396	3,4	8,0	-3,3	13,8
Landau in der Pfalz	9	248	8	388	9	418	-11,1	56,5	12,5	7,7
Ludwigshafen am Rhein	19	1 406	24	1 568	25	1 946	26,3	11,5	4,2	24,1
Mainz	41	4 170	39	4 418	43	4 426	-4,9	5,9	10,3	0,2
Neustadt a. d. Weinstr.	27	823	21	883	28	949	-22,2	7,3	33,3	7,5
Pirmasens	9	470	9	446	9	461	-	-5,1	-	3,4
Speyer	10	389	13	629	17	1 118	30,0	61,7	30,8	77,7
Worms	28	885	23	768	22	835	-17,9	-13,2	-4,3	8,7
Zweibrücken	11	508	9	392	7	373	-18,2	-22,8	-22,2	-4,8
Landkreise										
Alzey-Worms	19	492	25	729	41	1 012	31,6	48,2	64,0	38,8
Bad Dürkheim	116	4 617	128	5 078	149	5 502	10,3	10,0	16,4	8,3
Donnersbergkreis	26	688	30	981	28	996	15,4	42,6	-6,7	1,5
Germersheim	31	718	33	875	40	1 061	6,5	21,9	21,2	21,3
Kaiserslautern	64	1 853	60	1 819	63	2 017	-6,3	-1,8	5,0	10,9
Kusel	33	1 103	29	1 035	30	1 015	-12,1	-6,2	3,4	-1,9
Südliche Weinstraße	184	6 686	195	5 970	225	6 969	6,0	-10,7	15,4	16,7
Ludwigshafen	19	527	18	594	28	1 076	-5,3	12,7	55,6	81,1
Mainz-Bingen	107	2 926	102	3 286	107	3 603	-4,7	12,3	4,9	9,6
Bingen am Rhein, Stadt	21	729	17	895	17	935	-19,0	22,8	-	4,5
Ingelheim am Rhein, Stadt	6	134	2	46	5	124	-66,7	-65,7	150,0	169,6
Südwestpfalz	134	3 398	120	3 187	140	3 881	-10,4	-6,2	16,7	21,8
Rheinland-Pfalz	4 143	145 930	3 825	147 865	3 784	154 190	-7,7	1,3	-1,1	4,3
kreisfreie Städte	330	17 421	308	18 140	321	20 458	-6,7	4,1	4,2	12,8
Landkreise	3 813	128 509	3 517	129 725	3 463	133 732	-7,8	0,9	-1,5	3,1

1) Ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe.

Beherbergungskapazität nach Verwaltungsbezirken: Betriebe werden immer größer

Im ehemaligen Regierungsbezirk⁴⁾ Koblenz ging die Zahl der Betriebe seit 1993 um 9,5 % auf 1 732 zurück, eine Tendenz, die bereits seit 1981 in nennenswertem Umfang zu beobachten ist. Das Bettenangebot sank um 2,5 % auf 69 021. Es war damit gegenüber 1993 und 1987 weniger stark rückläufig und lag sogar um 2,1 % über der Bettenzahl des Jahres 1981. Deutlich weniger Betriebe als 1993 wurden vor allem in den Landkreisen Neuwied (-19 %), Bad Kreuznach (-15 %), Ahrweiler (-14 %) sowie im Rhein-Lahn- und Rhein-Hunsrück-Kreis (jeweils -12 %) registriert. Erheblich weniger Betten wurden ebenfalls im Landkreis Neuwied (-14 %), im Rhein-Hunsrück-Kreis und im Landkreis Ahrweiler (jeweils -6,3 %) vorgehalten. Hingegen standen insbesondere in den Landkreisen Cochem-Zell (+3,1 %) und Mayen-Koblenz (+2,4 %) mehr Fremdenbetten zur Verfügung. Annähernd jedes sechste Bett des ehemaligen Regierungsbezirks steht im Landkreis Cochem-Zell.

Am 1. Januar 1999 befanden sich im damaligen Regierungsbezirk Koblenz 46 % aller rheinland-pfälzischen Betriebe mit 45 % der Betten. Gemessen an der Bettenzahl werden die Betriebe seit 1981 immer größer. Während ein Beherbergungsbetrieb 1981 noch durchschnittlich mit 30 Betten aufwartete, lag der Mittelwert 1999 bereits bei 40 Betten.

Eine höhere Betriebszahl (1 004; +1,3 %) ging im früheren Regierungsbezirk Trier mit einer steigenden Bettenzahl (45 382; +6,9 %) einher. In den Landkreisen Trier-Saarburg und Bernkastel-Wittlich spiegelt sich diese Aufwärtsentwicklung wider. In den Kreisen Bitburg-Prüm und Daun ist die Entwicklung gegenläufig bzw. durchweg negativ. Die Stadt Trier bietet in nach wie vor 63 Betrieben 4 065 Betten (+14 %) an. Der gesamten Region des früheren Regierungsbezirks Trier lassen sich annähernd 27 % aller Betriebe und 29 % aller Betten zuordnen. Ein Betrieb wartet hier mit heute durchschnittlich 45 Betten (1981: 34) auf. Im Landkreis Daun werden pro Betrieb sogar im Durchschnitt 71 Betten angeboten.

In Rheinhessen und der Pfalz konnten sowohl bei der Betriebs- (1 048; +14 %) als auch bei der Bettenzahl (39 787; +15 %) außerordentlich hohe Zuwächse beobachtet werden. In den kreisfreien Städten und Landkreisen der Region verlief die Entwicklung seit 1993 überwiegend positiv. Unter den zehn kreisfreien Städten des südlichen Rheinland-Pfalz weist Mainz die mit Abstand höchste Bettenkapazität (4 426) auf, gefolgt von Ludwigshafen (1 946), Kaiserslautern (1 396) und Speyer (1 118). In der Landeshauptstadt Mainz stehen dem Gast in einem Betrieb durchschnittlich 103 Betten

zur Auswahl. Unter den Landkreisen halten Südliche Weinstraße (6 969), Bad Dürkheim (5 502), Südwestpfalz (3 881) und Mainz-Bingen (3 603) die meisten Betten vor. Gegenüber 34 Betten im Jahr 1981 wies ein Betrieb Anfang 1999 eine durchschnittliche Bettenzahl von 38 aus.

96 % der Hotelzimmer mit Bad/Dusche und WC

Der Komfort in den rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetrieben konnte in den letzten Jahren weiter verbessert werden. 90 % aller Gästezimmer verfügten Anfang 1999 über Bad/Dusche und WC. 1993 waren es noch 80 % und 1987 sogar nur 65 %. Überdurchschnittlichen Komfort bieten die Hotels, deren Zimmer zu 96 % dieser gehobenen Ausstattungsklasse angehören. In den Gasthöfen sind lediglich knapp 84 % der Zimmer entsprechend eingerichtet. Aus der Gliederung der Betriebsarten nach Bettengrößenklassen wird zudem ersichtlich, dass die größeren Beherbergungsbetriebe tendenziell über die bessere Ausstattung verfügen.

Drei von zehn Fremdenverkehrsbetrieben bieten ihren Gästen heute eigene Sport- und Freizeiteinrichtungen. In 301 Häusern stehen Hallen-/Frei- oder Thermalbäder bereit, in 539 Betrieben Sauna nebst Solarium. Für den Familienurlaub bieten 458 Betriebe Kinderspielplätze/-zimmer. 395 Häuser unterhalten zudem eine Kegel-/Bowlingbahn. Medizinische Kureinrichtungen für besonders gesundheitsbewusste Urlauber bzw. Kurgäste werden nicht nur von den rheinland-pfälzischen Sanatorien und Kuranstalten vorgehalten, sondern teilweise auch von Hotels oder Erholungs- und Ferienheimen. Für Geschäftsreisende, Firmen oder andere Interessengruppen und Organisationen bietet die Fremdenverkehrsbranche 753 Konferenz-, Tagungs- und Seminarräume mit einer Gesamtkapazität für mehr als 64 000 Teilnehmer an.

Fast jedes vierte Zimmer kostet 150 DM und mehr

Nicht zuletzt die Komfortverbesserung in den Beherbergungsbetrieben trug zu einem Anstieg der Zimmerpreise bei. Waren im Jahr 1993 noch 17 200 Zimmer, was einem guten Viertel aller Zimmer entsprach, für einen Übernachtungspreis von weniger als 60 DM zu haben, so wurden 1999 nur noch 7 438 Zimmer (12 %) dieser Preiskategorie zur Verfügung gestellt. Immerhin waren sechs Zehntel davon mit Bad/Dusche und WC ausgerüstet. 37 830 Zimmer (62 %) kosteten 1999 zwischen 60 und 150 DM. In dieser Preisklasse lagen 1993 insgesamt 36 740 Zimmer, was einem Anteil von 56 % gleichkam. In 15 482 Zimmern (26 %) wird heute ein Übernachtungspreis von mindestens 150 DM veranschlagt. 1993 war dies für 11 225 bzw. 17 % aller Zimmer der Fall.

Diplom-Ökonom Rainer Klein

4) Die Bezirksregierungen Koblenz, Rheinhessen-Pfalz und Trier wurden zum 1. Januar 2000 aufgelöst.

Einkünfte der freien Berufe

Die Lohn- und Einkommensteuerstatistik erfasst in Abständen von drei Jahren, zuletzt für 1995, alle Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen mit ihren steuerpflichtigen Einkünften. Das Steuerstatistikgesetz vom 11. Oktober 1995 ist die Rechtsgrundlage für die Lohn- und Einkommensteuerstatistik. Es legt die Erhebungsmerkmale fest, bei denen es sich um die im Besteuerungsverfahren festgestellten Angaben handelt.

Die Steuerstatistiken sind Sekundärerhebungen, das heißt, die Angaben werden aus den im Zuge der Verwaltungsvorgänge gewonnenen Unterlagen der Finanzverwaltung geliefert und nicht unmittelbar bei den einzelnen Steuerpflichtigen erfragt. Daraus erklärt sich auch die lange Zeit bis zur Vorlage der Ergebnisse, weil zunächst die steuerlichen Veranlagungsverfahren abgeschlossen sein müssen.

Art und Umfang der durch die Statistik ermittelten Daten werden weitestgehend von den steuerrechtlich relevanten Tatbeständen und Begriffsabgrenzungen bestimmt. Grundsätzlich können in der Statistik diejenigen Steuerpflichtigen und Einkünfte nicht nachgewiesen werden, die steuerlich nicht erfasst worden sind. Die Tatsache, dass die vorliegenden Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1995 hinsichtlich der Erhebungstatbestände und Aufbereitungsmerkmale an den relevanten steuerrechtlichen Bestimmungen orientiert sind, bedeutet jedoch keine grundsätzliche Einschränkung ihrer Aussagekraft, sondern lediglich, dass bei der Beurteilung und Interpretation der Ergebnisse diesem Umstand Rechnung getragen werden muss.

3 % der Steuerpflichtigen mit freiberuflichen Einkünften

In der Einkommensteuerstatistik werden die einzelnen Einkunftsarten getrennt erfasst. Bei den Einkünften aus selbständiger Arbeit wird weiterhin differenziert nach den Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit, sodass in Verbindung mit der von der Finanzverwaltung vergebenen Gewerbekennziffer eine Zuordnung zu den verschiedenen freien Berufen möglich ist. Im Jahr 1995 wurden 42 297 Steuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit registriert. Dies waren 4,1 % mehr als bei der vorangegangenen Erhebung 1992, während die Zahl der Steuerpflichtigen insgesamt gesunken ist. Entsprechend erhöhte sich der Anteil der Freiberufler an den Steuerpflichtigen auf 3,1 %.

Die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit beliefen sich auf insgesamt 3 112 Mill. DM, das waren 2,3 % mehr als 1992. Durch weitere Einkommensquellen erhöhte sich der Gesamtbetrag der Einkünfte auf 5 278 Mill. DM oder 124 800 DM im Durchschnitt und lag damit erheblich über dem Mittelwert aller Steuerpflichtigen. Als Ergebnis der Veranlagung wurden 1 333 Mill. DM Einkommensteuer festgesetzt, das entsprach 10,1 % der insgesamt festgesetzten Einkommensteuer. Die Freiberufler trugen also aufgrund ihres hohen Einkommens überproportional zum Einkommensteueraufkommen bei, obgleich sie gegenüber 1992 insgesamt 5,9 % weniger zahlen mussten.

Negative Einkünfte der freiberuflich Tätigen

Die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit waren bei 87,2 % der Steuerpflichtigen positiv, in 12,8 % der Fälle waren sie jedoch negativ. Die negativen Einkünfte beliefen sich auf 69 Mill. DM oder 12 700 DM im Durchschnitt. Gegenüber der vorhergegangenen Erhebung ist sowohl die Zahl der Fälle als auch der Negativbetrag deutlich gestiegen. Es dürfte sich hierbei nahezu ausschließlich um Nebentätigkeiten gehandelt haben, denn bei dieser Gruppe standen den negativen Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit positive Einkünfte aus anderen Quellen in Höhe von 510 Mill. DM gegenüber. Besonders hoch war der Anteil derjenigen, die negative Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit nachwiesen, bei den künstlerischen Berufen sowie bei den Chemikern, Chemotechnikern und Physikern. Bei den Zahnärzten und Ärzten war die Quote dagegen besonders niedrig.

Darüber hinaus hatte ein Drittel der Steuerpflichtigen mit positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit negative Einkünfte aus anderen Einkunftsarten, und zwar hauptsächlich aus Vermietung und Verpachtung. Verglichen mit ihrem Anteil an den Steuerpflichtigen insgesamt verzeichneten die freiberuflich Tätigen überdurchschnittlich oft negative Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, die außerdem sehr hoch waren. Insbesondere Zahnärzte, Wirtschaftsprüfer und Steuerberater sowie Ärzte waren häufig und mit hohen Beträgen vertreten.

19 % der Freiberufler waren Frauen

Bei zusammen veranlagten Ehegatten, die beide Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit erzielen, wird nur die Art der freiberuflichen Tätigkeit des Ehegatten mit den höheren Einkünften nachgewiesen, da der Grundinformationdienst der Finanzverwaltung nur für den Steuerpflichtigen (Steuerfall) insgesamt eine wirtschaftssystematische Zuordnung vorsieht. Eine Differenzierung nach dem Geschlecht ist also nur für die überwiegend freiberuflich Tätigen möglich. Danach stellten Frauen einen Anteil von insgesamt 19 %. Da ihre Einkünfte eher gering waren, vereinigten sie lediglich 7,4 % der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit auf sich. Die Frauenquote war besonders hoch bei den Heilpraktikern und den Ärzten sowie den sonstigen freien Berufen.

Frauen wiesen besonders häufig negative Einkünfte nach. 25,4 % der Steuerpflichtigen, die negative Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit erzielten, waren Frauen. Die Verluste waren allerdings nicht sehr groß. Vor allem bei den Heilpraktikern, den künstlerischen Berufen, den Tierärzten sowie den sonstigen freien Berufen erreichten viele Frauen nicht die Gewinnschwelle. Negative Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung erklärten 23,1 % der freiberuflich tätigen Frauen. Die geltend gemachten Verluste waren jedoch in der Regel geringer als bei den Männern.

**Unbeschränkt Steuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit
nach freien Berufen¹⁾ 1995**

Freier Beruf	Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit ²⁾		Summe der positiven Einkünfte (alle Einkunftsarten)	Gesamtbetrag der Einkünfte	Festgesetzte Einkommensteuer
	Steuerpflichtige	1 000 DM			
Rechtsanwälte und Notare einschl. Patentanwälte mit positiven Einkünften	2 148	346 429	461 400	397 118	117 368
darunter Frauen	150	9 410	32 148	30 166	8 446
mit negativen Einkünften	220	4 790	27 325	17 025	5 305
darunter Frauen	36	585	3 490	2 813	575
Wirtschaftsprüfer, vereidigte Buchprüfer, Steuerberater, Steuerbevollmächtigte und sonstige Wirtschaftsberater mit positiven Einkünften	2 967	343 965	650 146	541 352	157 905
darunter Frauen	322	18 093	48 861	42 395	9 658
mit negativen Einkünften	368	6 701	49 891	34 770	8 313
darunter Frauen	45	1 406	5 735	3 357	712
Ärzte mit positiven Einkünften	6 198	1 120 138	1 540 115	1 361 155	397 553
darunter Frauen	826	80 031	165 250	150 553	40 480
mit negativen Einkünften	327	8 973	30 330	20 344	5 000
darunter Frauen	62	828	5 951	4 586	794
Zahnärzte einschl. Dentisten, aber ohne Zahntechniker mit positiven Einkünften	1 623	373 863	443 234	373 789	117 381
darunter Frauen	162	28 318	45 199	40 026	12 277
mit negativen Einkünften	81	4 158	3 451	- 514	320
darunter Frauen	14	411	1 182	719	152
Tierärzte mit positiven Einkünften	267	19 400	31 583	28 507	5 251
darunter Frauen	36	1 621	4 240	3 813	688
mit negativen Einkünften	41	859	2 280	1 253	151
darunter Frauen	9	200	873	637	59
Heilpraktiker, sonstige Heilberufe mit positiven Einkünften	2 612	156 532	252 652	234 681	42 282
darunter Frauen	886	37 427	96 529	90 057	16 186
mit negativen Einkünften	304	3 284	19 260	15 217	2 476
darunter Frauen	148	1 372	12 035	10 275	1 701
Architekten ³⁾ mit positiven Einkünften	3 827	339 064	535 864	431 592	103 222
darunter Frauen	245	8 345	27 822	24 999	4 844
mit negativen Einkünften	620	13 486	82 284	52 593	13 986
darunter Frauen	52	348	5 201	4 614	837
Sonstige Ingenieure und Techniker mit positiven Einkünften	1 482	115 398	198 874	173 464	39 683
darunter Frauen	84	3 001	9 233	8 214	1 753
mit negativen Einkünften	242	3 503	20 928	14 910	3 233
darunter Frauen	12	112	1 423	1 212	304
Chemiker, Chemotechniker und Physiker mit positiven Einkünften	131	7 843	18 021	15 813	3 518
darunter Frauen	15	632	2 077	1 973	403
mit negativen Einkünften	33	412	3 215	1 970	451
darunter Frauen	4	25	678	534	127
Künstlerische Berufe mit positiven Einkünften	2 269	63 673	193 804	178 929	35 524
darunter Frauen	320	5 835	27 717	26 209	5 110
mit negativen Einkünften	572	4 278	41 129	35 127	6 180
darunter Frauen	127	823	10 366	9 136	1 486
Sonstige freie Berufe mit positiven Einkünften	13 344	294 565	1 270 325	1 155 830	230 726
darunter Frauen	3 591	47 010	329 888	308 086	57 076
mit negativen Einkünften	2 621	18 634	230 082	192 722	37 114
darunter Frauen	872	4 558	79 495	68 487	11 942
Insgesamt					
mit positiven Einkünften	36 868	3 180 870	5 596 018	4 892 230	1 250 413
darunter Frauen	6 637	239 723	788 964	726 491	156 921
mit negativen Einkünften	5 429	69 078	510 175	385 417	82 529
darunter Frauen	1 381	10 668	126 429	106 370	18 689

1) Erfasst ist die freiberufliche Tätigkeit des Ehegatten mit den höheren Einkünften. – 2) Nur des überwiegend freiberuflich Tätigen (ohne Ehegatten). – 3) Einschl. Garten- und Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten, Vermessungsingenieure, aber ohne Film- und Bühnenarchitekten.

Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit in ausgewählten freien Berufen¹⁾ 1995 nach Größenklassen der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit

Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit von ... bis unter ... DM	Freiberufler ins- gesamt	Darunter					
		Rechts-/ Patentanwälte, Notare	Wirtschafts- prüfer, Steuer- berater ²⁾	Ärzte	Zahnärzte, Dentisten	Tierärzte	Architekten, Ingenieure, Techniker ³⁾
Steuerpflichtige (Anzahl)							
1 - 10 000	12 364	201	438	661	39	38	768
10 000 - 20 000	3 736	165	286	373	40	25	413
20 000 - 30 000	2 405	124	209	244	36	19	342
30 000 - 40 000	1 846	121	156	209	38	22	264
40 000 - 50 000	1 534	113	127	149	35	23	233
50 000 - 60 000	1 328	96	141	144	34	24	218
60 000 - 75 000	1 633	142	158	241	52	20	246
75 000 - 100 000	2 159	195	265	345	122	32	330
100 000 - 200 000	5 054	507	660	1 581	475	51	642
200 000 - 500 000	4 037	344	444	1 953	622	.	308
500 000 und mehr	772	140	83	298	130	.	63
Insgesamt	36 868	2 148	2 967	6 198	1 623	267	3 827
Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit ⁴⁾ (1 000 DM)							
1 - 10 000	42 813	967	1 980	3 110	162	134	3 622
10 000 - 20 000	53 887	2 417	4 133	5 453	558	354	5 925
20 000 - 30 000	59 160	3 112	5 128	6 050	891	478	8 408
30 000 - 40 000	64 141	4 229	5 500	7 247	1 331	773	9 183
40 000 - 50 000	68 756	5 053	5 728	6 663	1 587	1 055	10 447
50 000 - 60 000	72 796	5 268	7 703	7 920	1 855	1 301	11 933
60 000 - 75 000	109 919	9 564	10 648	16 303	3 462	1 338	16 595
75 000 - 100 000	187 519	16 910	22 875	30 104	10 649	2 806	28 771
100 000 - 200 000	720 247	71 876	94 723	235 256	69 299	6 866	90 084
200 000 - 500 000	1 194 387	101 966	128 230	578 517	191 155	.	89 954
500 000 und mehr	607 244	125 067	57 320	223 515	92 915	.	64 143
Insgesamt	3 180 869	346 429	343 968	1 120 138	373 864	19 400	339 065
Gesamtbetrag der Einkünfte (1 000 DM)							
1 - 10 000	1 001 153	17 834	41 032	76 351	538	2 394	55 370
10 000 - 20 000	268 760	11 945	26 844	40 292	1 771	1 148	25 946
20 000 - 30 000	189 402	13 714	19 092	31 309	2 666	1 239	20 804
30 000 - 40 000	152 494	13 328	14 822	23 386	2 313	2 092	20 283
40 000 - 50 000	131 509	8 635	14 390	17 352	4 099	2 241	16 609
50 000 - 60 000	120 333	10 333	13 353	14 551	3 960	2 104	17 683
60 000 - 75 000	165 459	16 509	17 587	31 813	4 540	2 181	20 576
75 000 - 100 000	253 157	22 514	34 549	46 576	13 426	3 745	36 180
100 000 - 200 000	933 071	82 015	204 227	286 094	76 420	7 777	96 088
200 000 - 500 000	1 180 067	98 373	119 637	592 717	181 861	.	79 153
500 000 und mehr	496 824	101 918	35 819	200 716	82 195	.	42 901
Insgesamt	4 892 229	397 118	541 352	1 361 157	373 789	28 507	431 593

1) Erfasst ist die freiberufliche Tätigkeit des Ehegatten mit den höheren Einkünften. – 2) Einschließlich vereidigte Buchprüfer, Steuerbevollmächtigte und sonstige Wirtschaftsberater. – 3) Einschließlich Garten- und Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten, Vermessungsingenieure, Bauingenieure, aber ohne Film- und Bühnenarchitekten, sonstige Ingenieure, Techniker, Chemiker, Chemotechniker und Physiker. – 4) Nur des überwiegend freiberuflich Tätigen.

Untere und obere Einkommensgruppen sehr stark besetzt

Die Verteilung der Steuerpflichtigen mit positiven Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit auf die einzelnen Größenklassen war recht ungleichmäßig, wobei eine Konzentration auf die unteren und die oberen Einkommensgruppen festzustellen ist, während der mittlere Bereich relativ schwach vertreten war. Diese Einkommensstruktur ist im Zeitablauf ziemlich konstant, denn auch in den Erhebungen der Vorjahre zeigte sich ein ähnliches Bild.

Unter den 42 297 Steuerpflichtigen mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit waren 18 562 oder 44 % Freiberufler, bei denen die Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit nur Nebeneinkünfte waren; diese beliefen sich lediglich auf knapp 83 Mill. DM oder 4 500 DM im Durchschnitt. Für 23 735 oder 56 % der Steuerpflichtigen mit Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit war der freie Beruf die Haupteinverdienungsquelle, aus der 3 029 Mill. DM oder 127 600 DM im Durchschnitt flossen.

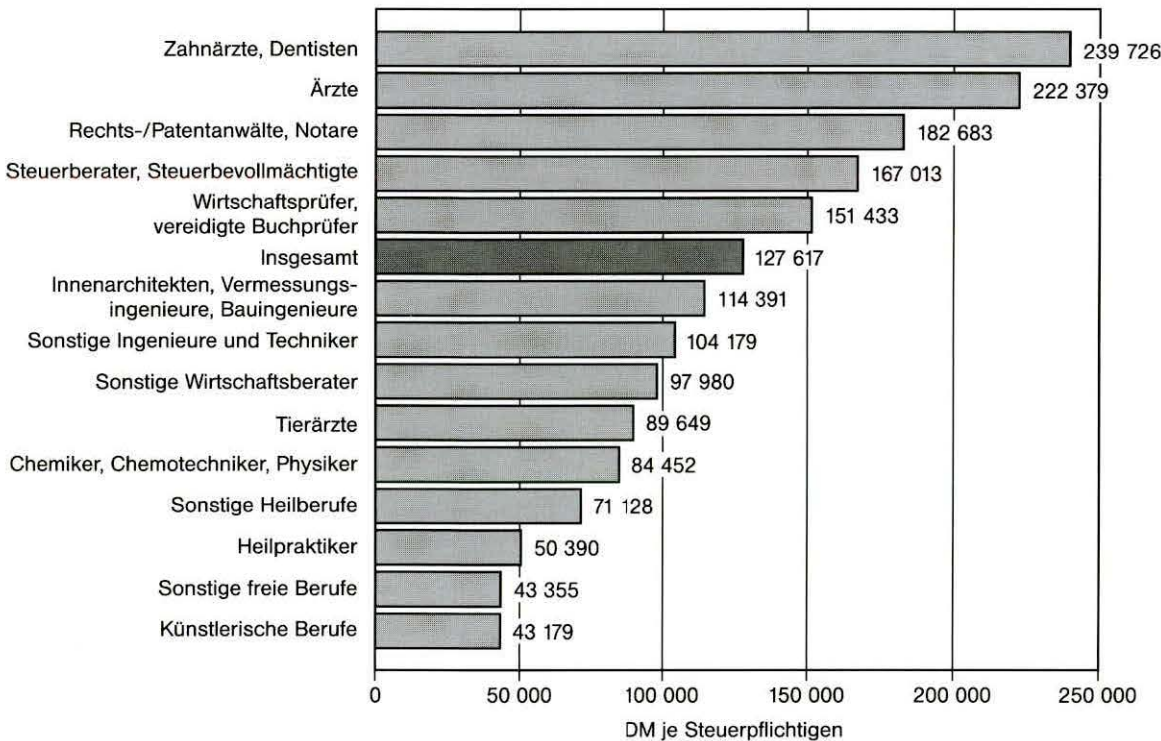
Die beiden unteren Gruppen bis 20 000 DM stellten 43,6 % der Steuerpflichtigen, die allerdings nur 3 % der Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit auf sich vereinigten. Hierbei dürfte es sich in erster Linie um Steuerpflichtige handeln, bei denen die freiberuflichen Einkünfte Nebeneinkünfte waren, denn die übrigen

Einkommensquellen hatten ein wesentlich größeres Gewicht, wie der Anteil dieser Einkommensgruppe von 26 % am Gesamtbetrag der Einkünfte verdeutlicht.

Einkünfte aus freiberuflicher Tätigkeit zwischen 20 000 DM und 100 000 DM erzielten 29,6 % der Steuerpflichtigen, die an den Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit einen Anteil von 17,7 % hatten. Aber auch für sie hatten andere Einkommensquellen eine erhebliche Bedeutung, denn am Gesamtbetrag der Einkünfte partizipierten sie mit 20,7 %. Mindestens 100 000 DM verdienten 26,8 % der Freiberufler; auf sie entfielen 79,3 % der freiberuflichen Einkünfte, aber nur 53,3 % des Gesamtbetrags der Einkünfte.

Die Einkommensstruktur der freien Berufe ist recht unterschiedlich. Während in den künstlerischen Berufen, bei den Heilpraktikern, aber auch bei den Architekten, Ingenieuren und Technikern die beiden unteren Einkommensgruppen sehr stark besetzt sind, ist das bei den Zahnärzten, Ärzten, Tierärzten, Rechtsanwälten und Notaren sowie den Wirtschaftsprüfern und Steuerberatern weniger ausgeprägt. Am deutlichsten ist die Konzentration auf die oberen Einkommensgruppen bei den Zahnärzten und etwas abgeschwächt bei den Ärzten zu beobachten. 75,6 % der Zahnärzte und 61,8 % der Ärzte verdienten mindestens 100 000 DM aus ihrer freiberuflichen Tätigkeit, bei den Rechtsanwälten und Notaren waren es 46,1 %, bei den Wirtschaftsprüfern

Durchschnittliche Einkünfte der Steuerpflichtigen mit überwiegenden Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit 1995



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz 63/2000

und Steuerberatern 40 %. Mit 26,5 % erreichten deutlich weniger Architekten, Ingenieure und Techniker 100 000 DM, noch geringer war der Anteil bei den Tierärzten mit 24 %. Verglichen mit 1992 zeigt sich, dass die Konzentration auf die oberen Einkommensgruppen bei den Zahnärzten sowie bei den Architekten, Ingenieuren und Technikern abgenommen hat, während sie insbesondere bei den Rechtsanwälten und Notaren sowie den Tierärzten gestiegen ist.

Zahnärzte mit höchstem Einkommen

Die Zahnärzte verfügten mit 239 700 DM über das höchste Durchschnittseinkommen aus ihrer freiberuflichen Tätigkeit. Ihnen folgten die Ärzte mit 222 400 DM je Steuerpflichtigen. Rechtsanwälte und Notare erreich-

ten 182 700 DM je Steuerpflichtigen. Ebenfalls über dem Mittelwert lagen Steuerberater und Steuerbevollmächtigte (167 000 DM je Steuerpflichtigen) sowie Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer (151 400 DM je Steuerpflichtigen). Am wenigsten verdienten die künstlerischen Berufe mit 43 200 DM je Steuerpflichtigen.

Bei 20 098 oder 84,7 % der Steuerpflichtigen mit überwiegenden Einkünften aus freiberuflicher Tätigkeit wurde Einkommensteuer in Höhe von insgesamt 887 Mill. DM festgesetzt. Im Schnitt musste damit jeder 44 200 DM Einkommensteuer zahlen. Gemessen am Gesamtbetrag der Einkünfte belief sich die Belastung auf 26,9 %. Sie war am höchsten bei den Zahnärzten, den Rechtsanwälten und Notaren sowie den Ärzten.

Diplom-Volkswirt Rudolf Lamping

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999					2000		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 020	...	4 025	4 025	4 024	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	1 814	...	608 ^p	826 ^p	1 257 ^p	2 267 ^p	581 ^p	1 213 ^p	1 180 ^p
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	5,4	...	1,8 ^p	2,7 ^p	3,7 ^p	6,6 ^p	1,7 ^p	3,8 ^p	3,4 ^p
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 303	...	2 448 ^p	2 986 ^p	3 309 ^p	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	9,9	...	7,2 ^p	9,7 ^p	9,7 ^p	...	...	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 559	...	3 458 ^p	3 935 ^p	4 471 ^p	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,6	...	10,1 ^p	12,7 ^p	13,1 ^p	...	...	...	...
Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	14	...	12 ^p	9 ^p	8 ^p	...	...	...	...
je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	4,3	...	4,2 ^p	3,3 ^p	2,5 ^p	...	...	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 256	...	- 1 010 ^p	- 949 ^p	- 1 162 ^p	...	...	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	...	- 3,0 ^p	- 3,1 ^p	- 3,4 ^p	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
Zugezogene	Anzahl	8 967	9 284	8 423	7 278	8 473	9 384	...	...	...
Fortgezogene	Anzahl	8 116	8 439	7 496	6 474	7 702	9 702	...	...	...
Wanderungssaldo	Anzahl	851	845	927	804	771	- 318	...	...	...
Innerhalb des Landes										
Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	13 867	13 678	11 913	10 955	12 955	17 119	...	...	...
Arbeitsmarkt										
Arbeitslose	Anzahl	156 654	149 361	164 658	164 501	156 582	149 027	156 049	154 142	147 738
Männer	Anzahl	88 177	82 051	94 039	94 663	88 342	82 031	87 397	86 511	81 863
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	9 021	7 733	10 896	11 009	9 500	7 825	9 186	9 006	8 195
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	46 932	44 070	49 651	50 293	47 794	42 874	45 456	45 369	43 178
Arbeitslosenquote ⁶⁾	%	8,8	8,2	9,2	9,2	8,7	8,2	8,5	8,4	8,1
Arbeitslosenquote ⁷⁾	%	9,7	9,1	10,2	10,2	9,7	9,1	9,5	9,4	9,0
Offene Stellen	Anzahl	27 279	29 696	26 625	29 566	31 997	23 049	27 899	30 705	33 508
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	799	961	703	889	1 172	640	719	915	899
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	5 719	6 206	5 123	5 460	5 885	5 667	5 866	5 877	6 209
Kurzarbeiter	Anzahl	4 316	4 887	6 112	6 472	7 387	3 212	3 831	4 746	4 018
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁸⁾										
	t	12 389	12 637	12 808	11 353	13 913	13 267	12 303	12 056	12 356
Rinder	t	3 196	3 207	3 327	2 830	3 778	3 719	3 026	3 240	3 513
Kälber	t	28	29	19	21	46	58	21	21	23
Schweine	t	9 045	9 276	9 374	8 427	9 856	9 320	9 163	8 716	8 632
Milch										
Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien	t	62 394	63 124	62 552	56 513	62 831	61 566	63 286	60 035	63 557
Eier										
Erzeugung in Betrieben mit mindestens 3 000 Haltungsplätzen	1 000	15 581	14 290	14 181	13 803	15 146	14 497	14 199	12 978	14 309
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden⁹⁾										
Betriebe	Anzahl	2 276	2 275	2 258	2 259	2 258	2 293	2 315	2 311	2 311
Beschäftigte	1 000	312	308	309	309	309	306	302	302	302
Arbeiter ¹⁰⁾	1 000	200	197	198	198	198	195	192	192	192
Geleistete Arbeiterstunden	1 000	26 611	26 090	25 886	24 937	28 112 ^r	24 672	25 327	26 313	27 162
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 711	1 698	1 566	1 536	1 609 ^r	1 698	1 595	1 565	1 598
Löhne	Mill. DM	913	903	836	811	863 ^r	904	835	821	846
Gehälter	Mill. DM	798	796	730	724	746 ^r	794	759	744	752
Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	9 480	9 478	8 201	8 710	10 388 ^r	10 008	8 293	9 750	10 715
Auslandsumsatz	Mill. DM	3 876	3 892	3 385	3 553	4 269 ^r	4 178	3 390	3 893	4 351
Exportquote ¹¹⁾	%	40,9	41,1	41,3	40,8	41,1 ^r	41,7	40,9	39,9	40,6

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 7) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 8) In- und ausländischer Herkunft. – 9) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 10) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 11) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999					2000		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Kohleverbrauch ¹⁾	1 000 GJ	4 311	2 673	-	-	3 417 ^r	2 575	-	-	2 242
Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ¹⁾²⁾	Mill. kWh	9 686	10 093	-	-	10 604 ^r	10 843	-	-	11 037
Heizölverbrauch ¹⁾	1 000t	65	67	-	-	79 ^r	74	-	-	75
davon										
leichtes Heizöl	1 000t	33	35	-	-	42 ^r	43	-	-	43
schweres Heizöl	1 000t	32	32	-	-	37	31	-	-	32
Stromverbrauch	Mill. kWh	1 146	1 155	1 119	1 084	1 185 ^r	1 136	1 169	1 187	1 253
Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	165	164	170	170	169 ^r	186	167	168	174
Öffentliche Energieversorgung										
Elektrizitätsversorgung										
Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	563,52	556,13	734,67	683,31	719,34	560,77	...	...	...
davon										
Wasserkraft	Mill. kWh	81,99	78,03	130,20	99,42	105,24	70,06	...	...	...
übrige Energieträger	Mill. kWh	481,53	478,09	604,47	583,90	614,10	490,72	...	...	...
Eigenverbrauch	Mill. kWh	23,90	23,66	28,71	25,87	27,58	27,22	...	...	...
Pumpstromverbrauch	Mill. kWh	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	...	...	...
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	539,63	532,47	705,96	657,44	691,76	533,55	...	...	...
davon										
Wasserkraft	Mill. kWh	80,78	76,85	128,57	97,89	103,69	68,56	...	...	...
Laufwasser	Mill. kWh	79,92	76,02	127,08	96,13	101,67	66,28	...	...	...
Speicherwasser	Mill. kWh	0,86	0,83	1,49	1,76	2,02	2,27	...	...	...
Windenergie	Mill. kWh	0,15	0,23	0,40	0,28	0,25	0,55	...	...	...
Solarenergie	Mill. kWh	0,03	0,04	0,02	0,02	0,03	0,01	...	...	...
Kernenergie	Mill. kWh	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	...	...	...
Steinkohle	Mill. kWh	82,34	70,56	90,40	82,12	90,96	93,39	...	...	...
Erdgas	Mill. kWh	365,99	372,88	471,39	465,82	481,03	355,01	...	...	...
Heizöl	Mill. kWh	0,61	0,24	0,89	0,46	0,15	0,68	...	...	...
Müll	Mill. kWh	8,83	11,09	13,39	10,26	14,76	14,98	...	...	...
Klärgas	Mill. kWh	0,84	0,51	0,87	0,56	0,83	0,32	...	...	...
Diesel, Raffineriegas	Mill. kWh	0,06	0,07	0,04	0,03	0,07	0,07	...	...	...
Stromeinspeisung ³⁾	Mill. kWh	23,80	29,82	33,52	31,11	32,07	49,00	...	...	...
Saldo des Stromaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	1 573,80	1 596,98	1 621,16	1 507,25	1 577,77	1 868,32	...	...	...
Stromverbrauch an dem öffentl. Netz ⁴⁾	Mill. kWh	2 137,23	2 159,28	2 360,64	2 195,80	2 301,60	2 450,88	...	...	...
Gasversorgung										
Gaserzeugung	Mill. kWh	0,49	0,34	0,34	1,73	0,17	0,41	...	...	...
Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze	Mill. kWh	5 625,12	5 887,86	7 786,21	7 605,33	7 099,69	8 075,20	...	...	...
Verfügbare Gasmenge ⁵⁾	Mill. kWh	5 616,92	5 851,27	7 767,28	7 721,90	7 086,56	8 036,03	...	...	...
Handwerk ⁶⁾										
Beschäftigte (Ende des Vj.)	30.9.1998= 100	100	96	-	-	97	96	-	-	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1998=100	100	104	-	-	89	117	-	-	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁷⁾										
Beschäftigte insgesamt	Anzahl	48 170	47 826	46 465	45 948	47 417	47 825	46 702	46 324	46 533
Facharbeiter	Anzahl	24 837	25 018	23 642	23 403	24 452	25 148	24 434	24 341	24 475
Fachwerker und Werker	Anzahl	8 962	8 631	8 425	8 291	8 704	8 460	8 144	8 034	8 229
Geleistete Arbeitsstunden insgesamt	1 000	4 887	4 841	3 591	3 137	5 083	3 970	3 521	4 230	4 699
Hochbau insgesamt	1 000	3 163	3 063	2 446	2 173	3 265	2 494	2 305	2 653	2 910
Wohnungsbau	1 000	2 188	2 046	1 678	1 438	2 152	1 627	1 524	1 726	1 900
gewerblicher Hochbau	1 000	741	768	599	579	878	659	583	681	759
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	701	733	573	564	851	638	571	659	734
Bahn und Post	1 000	27	19	23	14	9	13	6	10	10
landwirtschaftlicher Bau	1 000	14	17	3	1	18	8	6	12	15
öffentlicher Hochbau	1 000	234	249	169	156	235	208	198	246	251
Organisationen ohne Erwerbs- zweck	1 000	49	64	41	38	60	52	48	52	54
Körperschaften des öffentl. Rechts	1 000	185	185	128	118	175	156	150	194	197
Tiefbau insgesamt	1 000	1 725	1 778	1 145	964	1 818	1 476	1 216	1 577	1 789
gewerblicher Tiefbau	1 000	467	468	307	320	522	421	381	507	573
gewerblicher und industrieller Bau	1 000	372	340	242	249	437	251	232	318	349
Bahn und Post	1 000	95	128	65	71	85	170	149	189	224
öffentlicher Tiefbau	1 000	589	600	388	305	610	503	390	514	563
Straßenbau	1 000	669	710	450	339	686	552	445	556	653
Löhne und Gehälter	Mill. DM	196	200	170	155	184	212	177	174	191
Löhne	Mill. DM	151	153	127	111	139	161	131	130	146
Gehälter	Mill. DM	46	47	44	44	45	51	45	44	45
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	708	716	486	414	618	868	572	509	645

1) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 2) 1 m³ = 35,169 MJ = 9,769 kWh (Brennwert bzw. oberer Heizwert). – 3) Von Industriekraftwerken, Anlagen mit erneuerbaren Energien, BHKW und Sonstige. – 4) Einschließlich Übertragungsverlusten im öffentlichen Netz. – 5) Einschließlich Messdifferenzen. – 6) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999					2000		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	1 048	1 113	882	987	1 439	811	1 079	1 104	1 124
mit 1 Wohnung	Anzahl	762	842	657	769	1 072	586	833	857	888
mit 2 Wohnungen	Anzahl	197	191	153	147	258	161	174	181	175
mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	89	80	72	71	109	64	72	66	61
Umbauter Raum	1000 m³	1 135	1 171	917	1 090	1 520	829	1 127	1 141	1 167
Wohnfläche	1000 m²	199	208	164	188	269	149	196	205	205
Wohnräume	Anzahl	8 835	9 134	7 288	8 234	12 438	6 429	8 592	8 973	8 956
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	487	508	391	474	658	364	490	530	513
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	4	...	4	7	2	3	2	8
Unternehmen	Anzahl	159	193	212	297	224	125	179	200	163
Private Haushalte	Anzahl	885	916	670	686	1 208	684	897	901	949
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	200	217	165	130	275	186	189	155	191
Umbauter Raum	1000 m³	919	1 084	999	682	1 172	895	1 151	721	740
Nutzfläche	1000 m²	157	176	162	114	189	160	181	111	115
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	190	222	268	130	280	191	256	153	114
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	20	14	14	13	28	22	11	17	10
Unternehmen	Anzahl	170	185	145	111	237	158	165	126	168
Private Haushalte	Anzahl	9	9	6	6	10	6	4	9	7
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 964	1 993	1 628	1 777	2 550	1 435	1 837	1 921	1 768
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 571	3 560	3 201	3 241	4 153	3 520	3 301	3 645	...
EU-Länder	Mill. DM	2 019	2 052	1 942	1 920	2 397	2 002	1 936	2 082	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	246	241	184	226	291	245	207	244	...
Dänemark	Mill. DM	58	55	57	55	68	47	57	48	...
Finnland	Mill. DM	29	25	20	25	31	27	22	24	...
Frankreich	Mill. DM	483	503	514	466	660	458	469	537	...
Griechenland	Mill. DM	27	27	23	24	30	27	29	29	...
Großbritannien	Mill. DM	293	299	302	281	324	306	272	284	...
Irland	Mill. DM	16	18	19	15	28	27	15	12	...
Italien	Mill. DM	248	281	238	267	325	269	273	306	...
Niederlande	Mill. DM	221	196	217	187	202	193	184	183	...
Österreich	Mill. DM	156	137	128	129	154	121	135	145	...
Schweden	Mill. DM	57	63	47	56	62	70	59	49	...
Spanien	Mill. DM	156	173	164	157	190	182	185	179	...
Portugal	Mill. DM	28	33	28	32	32	30	29	42	...
USA und Kanada	Mill. DM	277	292	259	297	339	302	299	341	...
Japan	Mill. DM	72	76	65	84	65	83	63	82	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	482	448	373	358	527	504	408	467	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	361	342	269	306	420	293	277	312	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 650	2 428	2 100	2 362	2 690	2 379	2 683	2 238	...
EU-Länder	Mill. DM	1 686	1 471	1 251	1 491	1 718	1 423	1 721	1 282	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	325	237	183	288	315	162	250	198	...
Dänemark	Mill. DM	48	49	36	19	42	63	44	52	...
Finnland	Mill. DM	12	12	11	10	11	9	19	17	...
Frankreich	Mill. DM	390	367	277	416	417	405	345	273	...
Griechenland	Mill. DM	3	4	1	7	1	1	2	2	...
Großbritannien	Mill. DM	128	107	85	97	121	119	107	84	...
Irland	Mill. DM	21	15	11	12	15	15	22	13	...
Italien	Mill. DM	193	177	157	185	205	177	170	142	...
Niederlande	Mill. DM	289	264	323	222	248	254	451	289	...
Österreich	Mill. DM	96	78	40	105	91	69	70	59	...
Schweden	Mill. DM	48	34	24	15	58	23	73	20	...
Spanien	Mill. DM	106	103	82	88	166	103	142	107	...
Portugal	Mill. DM	27	23	20	27	27	22	25	26	...
USA und Kanada	Mill. DM	200	188	153	176	205	162	185	190	...
Japan	Mill. DM	88	76	75	74	89	78	86	70	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	187	169	161	154	161	160	196	172	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	224	261	216	220	259	294	251	260	...

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999					2000		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Einzelhandel¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	95,2	91,5	92,8	92,7	92,4	92,4	89,8	89,0	90,5
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	105,9	101,0	104,6	104,7	104,2	101,2	97,2	95,9	98,0
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	98,6	97,3	84,0	80,9	91,1	118,6	83,8	87,9	102,5
Großhandel¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	98,8	96,7	97,5	97,2	97,8	97,8	97,0	97,3	97,7
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	104,7	108,3	87,5	90,0	116,9	113,2	92,6	107,0	123,3
Gastgewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1995 = 100	93,5	86,6	84,6	85,0	86,3	81,4	80,4	83,5	82,0
Teilzeitbeschäftigte	1995 = 100	101,3	88,8	91,0	92,2	93,5	80,3	78,0	83,5	81,2
Umsatz ²⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	97,7	99,3	80,1	80,5	81,0	96,9	78,7	82,2	90,1
Tourismus										
in allen Berichtsgemeinden										
Gäste	1000	536	570	256	304	400	352	281	335	422
Ausländer	1000	107	113	45	67	67	72	53	67	83
Übernachtungen	1000	1 671	1 753	795	942	1 161	1 066	863	950	1 223
Ausländer	1000	314	333	117	210	168	206	147	188	233
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
Güterempfang	1000 t	1 343	...	1 199	1 000	...	1 258	1 169	...	...
Güterversand	1000 t	703	...	545	490	...	755	698	...	...
Straßenverkehr										
Zulassungen fabrikneuer										
Kraftfahrzeuge	Anzahl	16 350	19 005	14 526	13 353	24 521	16 092	13 846	18 136	26 422
Krafträder	Anzahl	1 339	1 271	513	646	3 296	229	397	976	2 639
Personenkraftwagen										
und „M 1“ Fahrzeuge	Anzahl	13 728	16 370	12 820	11 701	19 404	14 600	12 357	15 970	22 121
Lastkraftwagen	Anzahl	903	954	879	702	1 091	935	821	806	1 113
Zugmaschinen	Anzahl	232	240	220	196	452	150	153	213	332
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	9 602	10 318	9 243	9 232	9 675	11 292	9 528	10 056	10 121
Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 493	1 617	1 289	1 132	1 432	1 408	1 231	1 344	1 375
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 110	8 701	7 954	8 100	8 243	9 884	7 568	8 712	8 746
Verunglückte Personen	Anzahl	2 016	2 178	1 765	1 602	1 938	1 913	1 687	1 792	1 859
Getötete	Anzahl	32	32	28	21	16	30	21	30	32
Pkw-Insassen	Anzahl	19	20	19	15	11	22	14	21	21
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	6	2	1	1	2	1	1	2
Radfahrer	Anzahl	2	2	3	1	2	1	1	1	3
Fußgänger	Anzahl	4	3	2	3	1	5	4	4	5
Schwerverletzte	Anzahl	467	496	400	346	418	383	330	376	403
Pkw-Insassen	Anzahl	258	263	256	242	252	263	235	258	241
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	96	106	41	30	78	22	20	41	57
Radfahrer	Anzahl	47	55	25	19	36	19	12	22	33
Fußgänger	Anzahl	47	49	66	42	37	63	53	42	52
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
Konkurse ³⁾	Anzahl	117	94	48	53	122	128	145	103	...
Angemeldete Forderungen	1000 DM	101 682	67 332	11 724	42 112	142 275	64 208	69 764	40 986	...
Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	–	–	–	–	–	–	...

1) Vorläufige Ergebnisse. – 2) Ohne Umsatzsteuer. – 3) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999					2000		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Kredite und Einlagen ^{1) 2)} (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	·	...	·	...	...	194 408	·	...	197 490
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. DM	·	...	·	...	...	24 879	·	...	25 747
mittelfristige Kredite (über 1 Jahr bis 5 Jahre)	Mill. DM	·	...	·	...	...	18 451	·	...	18 835
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. DM	·	...	·	...	...	151 078	·	...	152 908
Kredite an inländische Nicht- banken	Mill. DM	·	...	·	...	...	185 070	·	...	186 798
Kredite an Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	·	...	·	...	...	166 195	·	...	167 180
Kredite an öffentliche Haushalte	Mill. DM	·	...	·	...	...	18 875	·	...	19 618
Kredite an ausländische Nicht- banken	Mill. DM	·	...	·	...	...	9 338	·	...	10 692
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. DM	·	...	·	...	...	144 744	·	...	144 140
Sichteinlagen	Mill. DM	·	...	·	...	...	29 991	·	...	30 989
Termineinlagen	Mill. DM	·	...	·	...	...	40 283	·	...	40 237
Sparbriefe	Mill. DM	·	...	·	...	...	10 727	·	...	10 558
Spareinlagen	Mill. DM	·	...	·	...	...	63 743	·	...	62 356
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. DM	·	...	·	...	...	139 894	·	...	138 887
Einlagen von Unternehmen und Privatpersonen	Mill. DM	·	...	·	...	...	135 624	·	...	134 363
Einlagen von öffentlichen Haushalten	Mill. DM	·	...	·	...	...	4 270	·	...	4 524
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. DM	·	...	·	...	...	4 850	·	...	5 253
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	3 642	3 955	4 168	3 963	3 367	5 616	3 903	4 263	3 807
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	1 439	1 621	1 990	1 714	1 372	3 009	1 263	1 669	1 410
Lohnsteuer	Mill. DM	1 133	1 195	1 138	1 498	830	1 692	1 171	1 622	854
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	Mill. DM	188	157	–	676	–	–	–	745	–
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	23	62	– 147	– 109	83	651	– 176	– 101	51
Kapitalertragsteuer	Mill. DM	117	84	262	35	9	21	215	18	13
Zinsabschlag	Mill. DM	46	45	137	91	9	20	126	80	15
Einnahmen aus der Zinsab- schlagserlegung	Mill. DM	22	20	–	74	–	–	–	58	–
Körperschaftsteuer	Mill. DM	120	234	601	199	441	626	– 73	51	478
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	Mill. DM	8	31	–	121	–	–	–	3	–
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	2 203	2 334	2 177	2 249	1 996	2 607	2 640	2 594	2 397
Umsatzsteuer	Mill. DM	707	760	789	877	556	774	833	967	538
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. DM	1 496	1 573	1 389	1 372	1 440	1 833	1 807	1 627	1 859
Zölle	Mill. DM	200	185	173	174	173	200	187	190	192
Bundessteuern	Mill. DM	230	238	92	98	284	656	65	102	354
Verbrauchssteuern (ohne Bier- steuer)	Mill. DM	152	155	15	26	186	488	– 11	31	243
Solidaritätszuschlag	Mill. DM	66	71	67	42	88	158	65	44	94
Landessteuern	Mill. DM	128	139	129	155	145	127	147	133	153
Vermögensteuer	Mill. DM	5	5	5	4	6	6	6	7	6
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. DM	68	61	70	58	71	46	71	56	70
Biersteuer	Mill. DM	7	7	8	6	6	7	7	5	6

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank). – 2) Mit Beginn der Währungsunion haben sich die bankstatistischen Darstellungen gravierend geändert; die Daten ab 1999 sind daher inhaltlich nicht mehr mit den vorhergehenden vergleichbar. – 3) Einschließlich des Steueraufkommens der Euro-Zoll-Kasse in Trier, die bestimmte Steuern und Abgaben (Verbrauchssteuern; Einfuhrumsatzsteuer und Zölle auf Einfuhren aus Nicht-EU-Ländern) zentral für alle Bundesländer vereinnahmt.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Berichtsmerkmal	Einheit	1998	1999					2000		
		Monatsdurchschnitt	Januar	Februar	März	Dezember	Januar	Februar	März	
Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. DM	787	783	-	-	737	832	-	-	...
Grundsteuer A	Mill. DM	9	9	-	-	10	7	-	-	...
Grundsteuer B	Mill. DM	161	167	-	-	152	147	-	-	...
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. DM	532	521	-	-	505	573	-	-	...
Grunderwerbsteuer	Mill. DM	66	71	-	-	55	93	-	-	...
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. DM	1 974	2 165	2 127	2 005	1 933	3 354	1 969	2 152	2 226
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	630	713	913	747	617	1 328	549	716	636
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	1 103	1 205	1 123	1 158	1 032	1 348	1 355	1 328	1 235
Steuereinnahmen des Landes	Mill. DM	1 113	1 186	1 456	1 239	922	1 776	1 148	1 266	985
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. DM	565	620	903	661	530	1 158	533	619	544
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. DM	387	399	425	417	246	417	467	489	288
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	Mill. DM	1 180	1 229	-	-	984	1 608	-	-	...
Gewerbesteuer (netto) ³⁾	Mill. DM	406	405	-	-	431	400	-	-	...
Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	Mill. DM	471	503	-	-	290	848	-	-	...
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. DM	48	58	-	-	30	100	-	-	...
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im früheren Bundesgebiet	1995 = 100	104,1	104,8	103,9	104,1	104,3	105,5	105,7	106,1	106,3
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	103,0	101,7	102,9	102,9	102,8	100,3	101,1	101,6	101,1
Löhne und Gehälter ⁴⁾										
Arbeiterinnen und Arbeiter im produzierenden Gewerbe										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 491	4 586	4 453	-	-	-	...	-	-
Arbeiter	DM	4 641	4 731	4 591	-	-	-	...	-	-
Arbeiterinnen	DM	3 336	3 422	3 375	-	-	-	...	-	-
Bruttostundenverdienste	DM	26,96	27,58	27,19	-	-	-	...	-	-
Arbeiter	DM	27,76	28,36	27,99	-	-	-	...	-	-
Facharbeiter	DM	29,58	30,33	29,90	-	-	-	...	-	-
Angelernte Arbeiter	DM	26,60	27,10	26,68	-	-	-	...	-	-
Hilfsarbeiter	DM	22,85	23,04	23,12	-	-	-	...	-	-
Arbeiterinnen	DM	20,65	21,17	20,89	-	-	-	...	-	-
Hilfsarbeiterinnen	DM	19,76	20,09	19,96	-	-	-	...	-	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	38,3	38,2	37,7	-	-	-	...	-	-
Arbeiter	Std.	38,4	38,3	37,8	-	-	-	...	-	-
Arbeiterinnen	Std.	37,1	37,2	37,1	-	-	-	...	-	-
Angestellte										
Bruttomonatsverdienste im produzierenden Gewerbe	DM	6 349	6 491	6 377	-	-	-	...	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	5 857	5 975	5 873	-	-	-	...	-	-
Männer	DM	6 763	6 884	6 756	-	-	-	...	-	-
Frauen	DM	4 807	4 916	4 838	-	-	-	...	-	-
Technische Angestellte	DM	6 722	6 892	6 762	-	-	-	...	-	-
Männer	DM	6 886	7 055	6 915	-	-	-	...	-	-
Frauen	DM	5 183	5 390	5 362	-	-	-	...	-	-
im Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe	DM	4 586	4 706	4 643	-	-	-	...	-	-
Kaufmännische Angestellte	DM	4 562	4 690	4 621	-	-	-	...	-	-
Männer	DM	5 212	5 308	5 255	-	-	-	...	-	-
Frauen	DM	3 934	4 082	4 010	-	-	-	...	-	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EU zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Neuer Berichtsfirmenkreis Oktober 1999.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998		1999				2000	
		Monatsdurchschnitt		Dezember	Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	82 051	82 029	82 037	82 034	82 024	82 162	...	...	...
Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	35 231	34 785	40 893	12 361 ^p	15 621 ^p	23 259 ^p	42 249 ^p	...	...
Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	67 681	65 420	61 871	60 907 ^p	59 165 ^p	60 607 ^p	61 085 ^p	...	...
Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	71 699	71 032	77 734	76 486 ^p	77 343 ^p	71 019 ^p	72 524 ^p	...	...
Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	– 4 018	– 5 612	– 15 863	– 15 579 ^p	– 18 178 ^p	– 10 412 ^p	– 11 439 ^p	...	...
Arbeitslose	1 000	4 384	4 279	4 197	4 455	4 465	3 901	4 047	4 293	4 277
Männer	1 000	2 342	2 273	2 252	2 441	2 466	2 006	2 134	2 330	2 338
Arbeitslosenquote ⁴⁾	%	11,4	11,1	10,9	11,5	11,6	10,0	10,3	11,0	10,9
Arbeitslosenquote ⁵⁾	%	12,7	12,3	12,0	12,8	12,8	11,1	11,5	12,2	12,2
Offene Stellen	1 000	337	422	345	395	451	412	402	438	498
Kurzarbeiter	1 000	183	118	107	145	161	90	85	101	121
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	6 416	6 405	6 400	6 369 ^f	6 366 ^f	6 380 ^f	6 350 ^f	6 322	6 322
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	533	537	492	504 ^f	509 ^f	560 ^f	498 ^f	508	536
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	183 374	189 235	192 667	161 735 ^f	172 277 ^f	215 066 ^f	209 578 ^f	179 217	199 463
Auslandsumsatz	Mill. DM	58 117	62 764	64 051	53 704 ^f	59 482 ^f	74 664 ^f	73 259 ^f	63 610	72 074
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (kalendermonatlich)	1995 = 100	104,1	109,3	106,0	95,4	101,4	123,1 ^f	113,2 ^f	101,5 ^f	113,8
Vorleistungsgüterproduzenten	1995 = 100	104,9	109,5	96,5	99,7	102,2	122,5 ^f	107,7 ^f	105,4 ^f	114,9
Investitionsgüterproduzenten	1995 = 100	105,2	113,9	129,0	88,9	100,9	127,2 ^f	131,5 ^f	97,4 ^f	115,1
Gebrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	101,7	108,9	97,3	96,2	110,8	132,9 ^f	104,7 ^f	106,6 ^f	130,8
Verbrauchsgüterproduzenten	1995 = 100	100,8	101,0	97,8	94,7	94,3	113,0 ^f	101,8 ^f	94,5 ^f	98,9
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	40 564	41 084	45 701	45 928	42 576	44 297	37 715	...	...
Gaserzeugung	Mill. kWh	31 143	31 403	37 490	35 422	32 498	36 196	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ⁷⁾										
Beschäftigte	1 000	1 221	1 156	1 129	1 062	1 034	1 124	1 095	1 028	1 006
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	123	116	84	81	72	121	90	74	88
Baugewerblicher Umsatz	Mill. DM	17 530	16 741	19 547	10 214	10 248	20 299	20 420	10 365	11 535
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	18 433	19 364	20 071	...	...	18 078	18 829	...	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	16 223	17 594	17 951	...	...	16 659	17 193	...	...
Wohnfläche	1 000 m ²	3 639	3 521	3 794	...	...	3 140	3 410	...	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	3 355	3 622	3 274	...	...	3 222	3 040	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	44 110	39 809	46 262	...	...	33 795	37 343	...	...
Handel und Gastgewerbe ⁸⁾										
Einzelhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,1	102,6	124,2	91,1	88,5	110,5	125,4	90,3	94,1
Großhandel										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	101,2	102,6	101,4	88,2	87,6	112,3	111,8	91,4	103,0
Gastgewerbe										
Umsatz ⁹⁾ zu jeweiligen Preisen	1995 = 100	96,9	95,1	95,6	81,4	79,5	87,5	94,1	80,7	82,3

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen (Abhängige, Selbständige und mithelfende Familienangehörige). – 5) Arbeitslose in % der abhängigen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Beamte, Arbeitslose). – 6) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 7) Nach der Totalerhebung hochgerechnet. – 8) Vorläufige Ergebnisse. – 9) Ohne Umsatzsteuer.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen für Deutschland

Berichtsmerkmal	Einheit	1997	1998		1999				2000	
		Monatsdurchschnitt	Dezember		Januar	Februar	November	Dezember	Januar	Februar
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	74 051	79 597	75 496	69 045	75 443	95 147	85 092	82 232	90 841
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	41 129	44 983	41 855	41 378	44 784	54 456	45 447	49 552	53 033
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	4 306	4 524	4 190	3 909	4 507	5 237	4 530	4 847	5 053
Frankreich	Mill. DM	7 868	8 825	8 246	8 693	9 548	10 398	9 427	10 096	10 667
Großbritannien	Mill. DM	6 247	6 780	6 653	5 978	6 613	8 090	6 521	6 952	8 314
Italien	Mill. DM	5 421	5 878	5 015	5 457	5 966	7 285	5 928	6 416	7 173
Niederlande	Mill. DM	5 255	5 576	5 017	4 737	5 230	6 289	5 444	5 802	5 927
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	64 346	69 017	69 907	60 342	64 203	78 942	77 210	77 038	77 843
EU-Länder insgesamt	Mill. DM	35 369	37 670	37 580	32 679	34 384	41 707	40 003	40 915	40 671
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 952	3 870	3 771	2 771	3 206	3 942	4 304	3 948	4 298
Frankreich	Mill. DM	6 758	7 410	7 644	6 997	6 687	8 167	7 366	7 466	6 768
Großbritannien	Mill. DM	4 528	4 724	5 203	3 644	4 042	5 561	5 534	5 321	5 715
Italien	Mill. DM	5 090	5 376	5 362	4 722	4 912	5 593	5 655	5 549	5 196
Niederlande	Mill. DM	5 628	5 785	5 627	5 084	4 949	6 751	5 991	7 227	6 765
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	46 952	50 061	92 090	51 873	41 083	43 585	96 702	53 595	45 448
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	26 150	28 353	67 752	29 317	16 606	18 069	70 427	29 366	19 179
Lohnsteuer	Mill. DM	20 723	21 523	39 729	22 325	17 637	19 202	40 938	22 673	18 747
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	480	926	12 763	- 371	- 2 688	- 1 578	14 442	- 806	- 1 713
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	20 075	20 851	21 866	22 543	24 337	24 713	23 648	24 208	26 130
Umsatzsteuer	Mill. DM	16 661	16 974	17 532	19 131	21 124	19 764	18 423	19 678	21 453
Zölle	Mill. DM	575	540	576	469	401	566	591	493	507
Bundessteuern	Mill. DM	11 272	10 876	24 431	3 563	8 806	11 401	27 673	3 643	10 517
Versicherungssteuer	Mill. DM	1 177	1 163	609	774	4 511	928	607	742	4 918
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	7 935	7 996	20 110	1 061	3 213	9 334	23 090	1 174	4 351
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ¹⁾	1991 = 100	107,5	103,6	100,9	101,0	101,0	103,8	105,1	106,7	108,2
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ¹⁾	1991 = 100	92,5	87,1	86,2	83,5	84,2	84,0	84,8	83,7	86,4 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ¹⁾	1995 = 100	99,9	99,5	98,3	97,8	97,7	99,2	99,4	99,8	100,0
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1995 = 100	99,0	98,7	-	-	98,4	98,5	-	-	98,5
Bauleistungen am Bauwerk ²⁾	1995 = 100	99,1	98,7	-	-	98,3	98,4	-	-	98,4
Preisindex für den Straßenbau	1995 = 100	96,6	95,7	-	-	95,3	96,0	-	-	96,7
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1995 = 100	103,3	104,3	104,3	104,1	104,3	105,2	105,5	105,8	106,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	1995 = 100	102,0	103,0	102,1	103,0	103,0	100,0	100,2	101,0	101,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	1995 = 100	102,7	104,7	105,6	105,5	105,5	107,5	107,4	107,4	107,4
Bekleidung und Schuhe	1995 = 100	101,1	101,5	102,0	101,7	101,6	102,2	102,1	101,9	101,7
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	1995 = 100	105,1	106,0	105,9	106,1	106,1	108,0	108,3	108,8	109,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	1995 = 100	101,1	101,8	102,0	102,0	102,0	102,1	102,1	102,1	102,1
Gesundheitspflege	1995 = 100	108,7	114,4	114,6	110,6	110,4	110,8	110,8	110,4	110,6
Verkehr	1995 = 100	104,3	104,7	104,6	104,4	104,6	109,5	110,4	111,4	111,7
Nachrichtenübermittlung	1995 = 100	97,9	97,3	96,2	89,5	89,0	87,3	87,3	87,3	85,8
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1995 = 100	102,5	103,1	103,2	102,8	104,4	103,4	104,1	103,5	105,0
Bildungswesen	1995 = 100	107,8	112,9	116,1	116,4	117,2	118,5	118,5	118,8	119,0
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	1995 = 100	102,1	103,6	103,3	103,2	103,9	104,1	104,6	104,4	105,3
Andere Waren und Dienstleistungen	1995 = 100	102,3	102,8	103,2	103,6	104,0	105,1	105,4	106,1	106,2

1) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 2) Ohne Baunebenleistungen.

**Neue Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Landesämter
Reihe „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“**

Heft 33

**Bruttowertschöpfung der kreisfreien Städte und der Landkreise in der
Bundesrepublik Deutschland 1980, 1992, 1994 und 1996**

- Kreisergebnisse nach Wirtschaftsbereichen
- Pro-Kopf-Werte
- Begriffserläuterungen und Karten
- Ergebnisse 1980, 1992, 1994 und 1996 für die alten Bundesländer
- Ergebnisse 1992, 1994 und 1996 für die neuen Bundesländer

Preis für die Printveröffentlichung: 24,20 DM zuzüglich Versandkosten.

Preis für das Datenmaterial auf Diskette (3¹/₂ Zoll im Format MS Excel 97 & 5.0): 75 DM.

Heft 34

**Entstehung, Verteilung und Verwendung des Sozialprodukts in den Ländern der
Bundesrepublik Deutschland 1970 bis 1998**

Drei-Seiten-Rechnung erstmals für die neuen Bundesländer

- Länderergebnisse zur Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung sowie zu den Bezugswerten
- Gesamtwirtschaftliche Pro-Kopf-Werte
- Schematische Übersichten zu den Methoden und Begriffserläuterungen
- Ergebnisse 1970 bis 1998 für die alten Bundesländer
- Ergebnisse 1991 bis 1998 für die neuen Bundesländer

Preis für die Printveröffentlichung: 35,40 DM zuzüglich Versandkosten.

Preis für das Datenmaterial auf CD-ROM (Format MS Excel 97 & 5.0): 200 DM.

Außerdem – allerdings nur auf Diskette – erhältlich:

**Verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und
Landkreisen des früheren Bundesgebiets 1989, 1992 und 1995**

Preis für das Datenmaterial (3¹/₂ Zoll im Format MS Excel 97 & 5.0): 75 DM

Die Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Ref. 12, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon (0 26 03) 71 - 2 50, Telefax (0 26 03) 71 - 3 98, E-Mail: poststelle@statistik-rp.de

Jede vierte Ehe nach 15 Jahren gescheitert

Im vergangenen Jahr wurden von rheinland-pfälzischen Gerichten 9 860 Ehen geschieden. Damit sank die Zahl gescheiterter Ehen gegenüber dem Vorjahr um 3 %; erstmals seit 1996 wurde die 10 000er-Marke wieder unterschritten. Berücksichtigt man neben den betroffenen Ehepartnern die 7 361 Kinder, die im vergangenen Jahr zu „Scheidungsweisen“ wurden, so waren auch 1999 fast 7 von 1 000 Einwohnern direkt von Ehescheidungen betroffen. Trotz der rückläufigen Gesamtzahl ist das „Scheidungsrisiko“ nach wie vor hoch. Der

Rückgang dürfte eher damit zusammenhängen, dass seit einigen Jahren immer weniger Ehen geschlossen werden. So zeigt der Vergleich zurückliegender Eheschließungs- und Scheidungsjahrgänge eine auch aktuell hohe Scheidungsbereitschaft sowohl bei jung verheirateten als auch bei älteren Paaren. Bislang wurde rund jede vierte im Jahr 1985 eingegangene Ehe und rund jede fünfte Ehe des Heirats-Jahrgangs 1990 geschieden. Von den Paaren, die 1995 vermeintlich den „Bund fürs Leben“ schlossen, wurde bis Ende 1999 bereits jedes 15. vom Familienrichter getrennt. re

Steuereinnahmen des Landes nach Steuerverteilung

Steuerart	Januar - April		Ver- ände- rung
	1999	2000	
	Mill. DM		
Landessteuern	562,5	547,1	- 2,7
Vermögensteuer	18,7	23,4	25,1
Erbschaftsteuer	89,9	87,6	- 2,6
Grunderwerbsteuer (Landesanteil)	73,6	59,1	- 19,8
Kraftfahrzeugsteuer	270,9	261,5	- 3,5
Rennwett- und Lotteriesteuer	74,4	82,5	10,9
Feuerschutzsteuer	8,6	7,5	- 12,1
Biersteuer	26,5	25,6	- 3,3
Landesanteil an den Steuern vom Einkommen	2 371,3	1 968,0	- 17,0
Lohnsteuer	1 607,0	1 662,6	3,5
Veranlagte Einkommensteuer	- 124,7	- 155,0	X
Kapitalertragsteuer	153,6	124,1	- 19,2
Zinsabschlag	112,0	104,6	- 6,7
Körperschaftsteuer	623,3	231,7	- 62,8
Landesanteil an den Steuern vom Umsatz	1 475,2	1 644,2	11,5
Umsatzsteuer	1 134,0	1 197,3	5,6
Einfuhrumsatzsteuer	341,2	446,9	31,0
Landesanteil an der Gewerbesteuerumlage	26,9	34,0	26,5
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (FDE)	12,8	16,1	25,5
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	41,0	51,9	26,5
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	9,9	12,5	26,5
Insgesamt	4 499,6	4 273,8	- 5,0

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet im April 2000

Indexbezeichnung	1995=100	Veränderung zu April 1999 in %
Früheres Bundesgebiet¹⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	106,3	1,6
davon		
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	101,5	-1,6
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	107,5	1,7
Bekleidung, Schuhe	102,4	0,3
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	109,2	2,2
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	102,5	0,2
Gesundheitspflege	110,1	0,2
Verkehr	112,0	4,7
Nachrichtenübermittlung	84,3	-4,9
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	104,2	2,7
Bildungswesen	118,2	1,4
Beherbergungs- und Gaststätten-dienstleistungen	105,9	1,6
Andere Waren und Dienstleistungen	106,3	2,1
4-Personen-Haushalte von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen		
Gesamtindex	106,1	1,4
4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen		
Gesamtindex	105,8	1,4
2-Personen-Rentnerhaushalte mit geringem Einkommen		
Gesamtindex	106,5	1,0
Deutschland²⁾		
Alle privaten Haushalte		
Gesamtindex	106,4	1,5

1) Gebietsstand vor dem 3.10.1990. - 2) Gebietsstand seit dem 3.10.1990.

Zeichenerklärungen und Abkürzungen

0	Zahl ungleich Null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle	D	Durchschnitt
–	nichts vorhanden (genau Null)	p	vorläufig
·	Zahl unbekannt oder geheim zu halten	r	berichtigt
X	Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll	s	geschätzt
...	Zahl fällt später an		
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug		
()	Aussagewert eingeschränkt, da die Zahl statistisch unsicher ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet.

Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.

STATISTISCHE MONATSHEFTE RHEINLAND-PFALZ · 1. – 8. Jahrgang 1948–1955 unter dem Titel Wirtschaftszahlen Rheinland-Pfalz; 9. und 10. Jahrgang 1956 und 1957 unter dem Titel Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz · Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bezugspreis: Einzelheft DM 3,80 Jahresabonnement DM 43,– zuzüglich Zustellgebühr · Bestellungen direkt beim Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz, 56128 Bad Ems, Telefon (0 26 03) 71-245, Telefax (0 26 03) 71-315, E-Mail: poststelle@statistik-rp.de oder durch den Buchhandel · ISSN 0174-2914.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2000 · Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.